

Gedanken am Niedermwald

Von Rudolf Presber.

Zum gefragten fünfzigsten Jahrestag der Enthüllung des Niedermwald-Denkmals

Alle diese Nachrichten vom Niedermwald sind viel mehr natürlich, denn jede Einzelheit interessiert, erfüllt ich in Wiesbaden einige Stunden nach der Feier. Aber dann kam der Abend, der Wiesbaden selbst gehörte. Mein Abend, auf den ich mich mit der ganzen Begeisterung meiner fünfzehn Jahre gefreut hatte, die Festveranstaltung im königlichen Schauspielhaus. Bis aufs letzte

nicht durch eine etwas schlankere Solozängerin erleben? „Gewiß, Majestät, es soll jetzt...“ Mein, nicht so schnell, bitte“, wehrte der Kaiser, „sollt merkt sie, daß der Wunsch von mir kam, und das könnte ihr sehr tun. Also bitte etwas später...“ Und schon im Geheh fand der Kaiser, nochmals still und sagte, Man könnte sie dabei vielleicht befördern, zur Ballettleiterin oder sowas. Das macht ihr den Blick auf den Tanz leichter.“ Auch ließ eine kleine Geschichte gehört ins Bild des ältlichen alten Herrn, der seinen, der redlich arbeitete, zu kränken wünschte...

An jenem Abend aber war Wiesbaden nach der Vorkellung in einen Zauber getaucht, der alle Balletts und Divertissements überlammte. Der Park wurde beleuchtet, Sphaeras Quadriga erstrahlte ganz aus Licht über dem Wald. Und das Licht war noch was! Nur der Muralp war schon elektrisch erhellt. Ein Mädchen in einem roten und seine Verlobte über die Bäume und die alten herrlichen Bäume.

Und mitten in dem Dunkel der Uniformen und mit Kriegsorden geschmückten Männer und schönen Frauen und stolzen

Mütter ging eine befehliger Befundamer im Genfirmandenanzug, hörte die Franzosen des Trompeterchor, sah die kühnen Feuerfugeln in der Luft und schielte still vor sich hin und dachte: „Ich habe den Kaiser gesehen, und ich habe ihm zugehört und gemerkt...“ Dem Kaiser und dem Sieger von Sedan, wie sie vom Niedermwald gekommen sind, von der Einweihung des deutschen aller Denkmäler...

Ich trete in einer leichten Stimmung, die erreicht ist aus Dankbarkeit, Mühsam, Stolz und Hoffnung, von einem Licht mit Herbstblumen bedeckten Grabe zurück. Von der Aufregung des Mannes, der meinem Vater das Blut gab und den Herzschlag, der die Handlung von 1866, die stürzenden Tage von 1870 nicht mehr erleben durfte und an dessen stillen Hügel über dem Rhein links und rechts jetzt die Trauben reifen - Trauben überall an den fast militärisch gerichteten Säulen.

Und fern über den Nebelhöhen, wie herübergründend zu diesem Herbstkranz der Ähren prägnanten Hohen der Aue, die Mutter unter aller in deutscher Schönheit, Kraft und Zuversicht.

Zeppelin-Marken zur Chitagojahrt 1933



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt am 11. Oktober seine Reise zur Weltanschließung in Chitago an. Die Deutsche Reichspost läßt aus diesem Anlaß die bekannten Zeppelin-Marken zu 1, 2 und 4 RM, mit einem Aufdruck „Chitagojahrt Weltanschließung 1933“ versehen. Die Marken können bis zum Anfang Oktober bei den Postämtern zum Verkauf.

Flächen natürlich war's erfüllt, das liebe Haus, dem ich Neuzugel aller dramatischen Anreagungen meiner Jugend verdanke. Dem König war mit dem angestrebten prächtigen Sprecher Max Koch bis zu Königsmanns Dichtern mit der entzündenden kleinen Lippen, auf die ich noch heute als auf eine der reiselosen Blauen der deutschen Bühne schaue. Und dieser Abend des 28. September! Die kleine Proletenmensche meines Onkels Direktor - der große Uniform angelegt hatte - lag der von der Krone übertragten, forder-reichlichen farberlichen Vone zur Meinten der Bühne gerade gegenüber. Denn der alte Kaiser erschien niemals in der großen eigentlichen kaiserlichen Vone in der Mitte des ersten Rangs, und nicht an diesem hochheiligen Abend, wo er in seinen fächerlichen Gängen überließ, sondern er kam, immer mit kleinen Gefolge, in die Proletenmensche im Barfett. Ueberrings immer mit 22 Kulischer Kulischer Kulischer. Und wenn er sich mal veripäten mußte, ließ er durch einen Vasa anordnen, das Publikum solle nicht warten, man möge anfangen.

Wieder den flüchtigen Erwachnen in der kleinen Vone, dem deutschen Kaiser gegenüber, durfte ich stehen. Die Bühne war diesmal nichts für mich, die Vone da drüben alles. Mit Zuck und Zuckel und nicht endender Fühigkeit wurde der alte Herr empfänglich. Ich habe nie wieder soviel Höflichkeit und Würde und Bescheidenheit zugleich gesehen. Dann begann das Spiel. Eine Stunde eröffnete die Feier. Dann folgte, des Kaisers Gedächtnis entprechend, dem mein Onkel sehr gut kannte, erst ein Aufspiel von Wilhelmbrandt; meine Jugendliebe, die Vone, spielte darin mit, außerdem die Heroine Antie Wolf, die unerschrockene Kämpferin die mir - als ich noch jünger war - immer zur Begrüßung den gepuderten, brillantgeschmückten kleinen Finger durch das Guckloch des Vorhangs gestreckt hatte. Wie ich einen solche Liebe meine Lebensdauer durchs Leben begleitete! Sie hat ein tragisches Schicksal gehabt und ich einfall, ganz ohne Brillanten in Berlin gestorben... Dann kam ein Akt „Besonderer von Saphir“ und zuletzt ein Ballett oder „phantomisches Divertissement“, wie man es damals nannte, welches Fräulein Balbo, eine Italienerin mit dem jetzt viel genannten Namen, inszeniert hatte. Und das in einer Reihe von Bildern vom „ländlichen Fest“, in das der „Kriegsruf“ führt, über „Abchied“ und „Siegesvorstoß“ zur „Reimkehr der Sieger“ und dem Tanz des Volkes führt. Mit Balbo - ich kannte sie nur als ältere sehr beliebte, sehr freundliche und die deutsche Sprache entzündende malträtierende Dame - war Solo-Zängerin gewesen.

Der Kaiser liebt es das Ballett, und jedesmal, wenn er nach Wiesbaden kam, wurde in die Verhüllung eine Tanznummer einbezogen. So auch an einem Abend ein paar Jahre vor der Niedermwald-Feier. Als damals mein Onkel in der Vone zum Kaiser in die Vone befohlen wurde, sagte der alte Herr, wie mein Onkel im vertrauten Kreis erzählte: „Gießer Geheimrat - die Balbo wird ein bühnen die. Könnte man sie



Nords neue Antarktis-Expedition
admiral Byrd (1) vor seiner neuen Grönlich-Brant-Machine
Der bekannte Polarforscher Admiral Byrd hat seinen (NEM) verlassen, um seine neue Antarktis-Expedition durchzuführen, deren Dauer auf zwei Jahre berechnet ist. Die Expedition umfaßt 70 Personen und 150 Hunde. Byrds Flugzeug ist in der Lage, 18 Personen zu befördern.

Der Juluß.

Vor Friedrich dem Großen erlösten woffenstehend ein Militärler. Len in ent, ließ den Palaststirrend auf den Fußboden, staltete die Boden zusammen und bat um eine Julage. „Sit auf“, sagte der König, „er soll 50 Zaler haben.“ „Danke, Gn. Majestät“, antwortete der Militärler, „hilt mich allens nicht.“ „Er ist in ein admiralter Schuldlos“, sagte der König. „Also geh ich ihm 75 Zaler. Aber nun licher er sich raus!“ Später erlöste Friedrich vom Drüben des Militärrechtens, daß der angriffsbefohle Tennant mit seiner Antwort gar nicht die 50-Zaler-Julage gemeint habe. Er brachte seine Redensart aus Gewohnheit fast hinter jedem Satz an, und in diesem Falle hatte sie sogar einigermassen gepaßt. „Das hilt ich eher wissen wollen“, sagte der König, „hilt mich aber allens nicht!“

Die optische Täuschung.

Dieses Geschichtchen passierte eini- Jahre vor dem Kriege in einer böhmischn Garnison. Hauptpersonen: Der sonn anderende General und Oberleutnant Fedderlein. Ganzt resultiert ein Offizierszabel. Diesen Zabel hatte nämlich Oberleutnant Fedderlein eines Tages zu Hause hängen lassen und ging so, ohne dieses Zeichen seiner Würde, durch die Straßen. Der Juluß wollte, daß gerade zu dieser Zeit der kommandierende General am Fenster seines Arbeitszimmers stand und höchstem Unwillen bemerkte, daß dort unten einer der Herren seines Offizierskorps so gänzlich vorchriftswidrig einherging. Sofort

schickte er eine Ordromanz und ließ diesen Offizier zu sich heraufrufen. Fedderlein „hate ungewissen auch seine Hinterlassenschaft bemerkt und ahnte nichts Butes, aber im Vorzimmer des Kommandierenden lag er den Zabel eines Adjutanten hängen und schmolte ihn kurz entschlossen um. Dann trat er ein in die Büchle des Vornen. Der Juluß sah den Offizier, beacht sich den Zabel, schüttelte den Kopf und entließ Fedderlein dann wieder, nachdem noch einige höfliche, aber belanglose Worte gewechselt waren.

Um so erstaunter war der General, als er einen Augenblick später den Oberleutnant, der den Zabel wieder im Vorzimmer aufgehängt hatte, auf der Straße wiederum ohne Zabel erblickte. Er rief seinen Adjutanten und nun entpand sich folgendes Gespräch: „Sehen Sie den Offizier dort?“ - „Janusch, Excellenz, er hat keinen Zabel.“ - „Ja, das habe ich auch geadacht, aber ich habe mich überzeugt, daß es nur eine optische Täuschung ist, in Wirklichkeit hat er doch einen Zabel.“

Der Triumph des Stieres in der Arena

Sehr selten kommt es vor, daß beim Stierkampf ein Stier lebendig die Arena verläßt. Was das Tier auch noch so tapfer und ausdauernd sein - viele Stände sind des Hohen Tod, und fast stets tritt das Opfer menschlicher Schanluft verwendet zu Boden. Dabei ist der Stier häufig die edelste Erscheinung und der moare Geld dieser blutigen Dese, aber das macht kein Schicksal nur noch ergreifender, da der Stier wohl seine Feinde verleben und sogar iden, aber sich mit diesen Taten schließlich das Leben nicht

Große Baby-Schau in England.



Zur Unterhaltung der Beobachtungspolit der Regierung finden in zahlreichen englischen Städten von Zeit zu Zeit Baby-Schönheitskonkurrenzen statt, zu denen nicht selten auch die Königin selbst Preise stiftet. Unter Bild zeigt den Bürgermeister von Hingburn, einer Stadt bei London, mit zwei 3 Monate alten preisgekrönten Babys, die in die von der Königin Mary eingewandigt getrichteten Wiegendenden abgibt sind.

retten kann. Kürzlich jedoch ist es in der Madrider „Alaya de Toros“ vorgekommen, daß der Stier triumphierte und als Sieger den Kampfbau beherrschte. Bei dem Kampf fanden sechs Tiere auf dem Programm, von denen je zwei von jedem der drei Matadore erlegt werden sollten. Aber es war ein Wundtag der Tiere, denn alle drei Toradors machten mit den Stierführern zu unangenehme Bekanntschaft, daß sie den Tag in dem stantenfischen des Kampfbaus befehligen mußten. Nachdem der eine, besonders fähige und harte Stier der dritten und letzten Matador hoch in die Luft geschleudert hatte, so daß er blutend und demütlos niederfiel, fand der Sieger triumphiierend in der Mitte des Ringes, während der Besiegte von seinen Kameraden eiligst auf den Operationstisch geschleppt wurde, der für solche Fälle stets bereit steht. Die zahmen Tiere, die in allen Arenen gehalten werden, wurden in den Ring gelassen, um den Stier und allein das Gebiet beherrschenden Siegers herauszuloden. Die zahmen Tiere laufen einfach in den Ring, und der wilde Kampfstier schließt sich ihnen dann ganz gemächlich an.

Ein Dichterbund des Auslandsdeutschen.

„Ball auf fremder Erde“ ist der Titel eines Buches, in dem unter Mitwirkung führender Auslandsdeutscher in jahrelanger Arbeit alle dichterischen Dokumente des gesamten Auslandsdeutstums gesammelt und geordnet wurden. Dieses Dichterbund des Auslandsdeutschen erscheint in der Herausgabe von Dr. G. Marx in der Deutschen Verlagsanstalt, Breslau. Die wichtigsten dichterischen Stimmen, in denen die Geschichte und Kulturgeschichte der deutschen Kolonialisten in allen Weltteilen der Erlebnis der neuen Erde und Heimatgefühl ihren unmittelbaren Ausdruck gefunden haben, sind hier gesammelt.

Deutscher Juristentag

4 Reichstagnung des Bundes der Nationalsozialistischen Deutschen Juristen in Leipzig 30. Sept. 1934



Was der deutsche Bauer in harter Arbeit schafft, kauft die Hausfrau in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Aus der Heimat

Aufruf an das Landvolk.

300 000 Landbesitzer zogen im Laufe des Sommers hinaus ans Land. Sie hatten ihr, dem Feld zu bestellen und seine Ernte einzubringen. Da nahm die junge deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf, weil sie damit der deutschen Volksgemeinschaft dienen wollten. Sie trugen die, hat nicht der junge Landbesitzer auch dir einen Dienst geleistet? Ist seine Mitarbeit nicht auch für dich eine Hilfe und Entlastung gewesen?

Der Erntezeit ist bald vorüber, und der Winter steht vor der Tür. Der Landbesitzer, dem du Obdach und Nahrung, Arbeit und Brot gibst, soll deinen Hof wieder verlassen. Er wandert in die Stadt und steht vor der brennenden Frage, was wird aus mir? Deshalb rufen wir dich an! Deutscher Bauer, hilf deinen jungen deutschen Volksgenossen! Schicke die Landbesitzer nicht zurück in die Stadt! Zurück in Arbeitslosigkeit und Not! Und du, deutscher Bauer, der du keinen Landbesitzer besitzt, nimm einen jungen Menschen aus der Stadt in deinem Winter bei dir auf!

Der Führer will, daß in diesem Winter kein deutscher Volksgenosse hungern und frieren soll. Das deutsche Volk in all seinen Schichten und Schichten, allen Gauen, in der Stadt und auf dem Lande, ist angesprochen, damit der Wille unseres Führers zur Tat wird.

Auch du, deutscher Bauer, bist angesprochen, dich an diesem großen Hilseswerk zu beteiligen. Wir bitten dich, dies durch Aufnahme eines deutschen Volksgenossen in deine deutsche Volksgemeinschaft während des Winters zu tun und dadurch deinem Führer Dank und Treue zu erweisen.

Der Reichsstatthalter in Thüringen: **Sandell, Gauleiter der NSDAP.**

Der Landesbauernführer des Landes Thüringen: **Funkler, Landesbauernführer.**

Der Landesbauernführer der Provinz Sachsen: **Geckler, Landesbauernführer.**

Der Führer der deutschen Arbeitsfront für Mitteldeutschland: **Fischer, Generalsekretär.**

Der Gauführer des Winterhilfswerks 1933/34 in Thüringen: **Thomas, Gauamleiter der NS-Volkswohlfahrt Thüringen.**

162 Haken lassen ihr Leben.

Karlsruhe. Bei richtigem Jagdwetter knallten die Büchsen in unserer Gegend. Am Donnerstagmorgen lag fast die gesamte Gegend in einer Dornenhecke angehängt vor. Binkert, der seit dem Tode seiner Frau, die vor ungefähr einem Jahre plötzlich an Herzschlag starb, einen gedrückten und niedergeschlagenen Eindruck hervorrief, hatte diese Schritt aus Schmerz nicht getan haben.

Freiwillig aus dem Leben.

Kolberglöhler. Seit einigen Tagen wurde der Hausknecht Hermann Binkert hier vermisst. Am Mittwochmorgen fand man ihn am Kirchberg in einer Dornenhecke angehängt vor. Binkert, der seit dem Tode seiner Frau, die vor ungefähr einem Jahre plötzlich an Herzschlag starb, einen gedrückten und niedergeschlagenen Eindruck hervorrief, hatte diese Schritt aus Schmerz nicht getan haben.

Ingrid Ohlens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Osele

Verlagsanstalt - Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1932.

(Schluß.)
 „Fräulein Ohlen berichtet mir damals in unserer Unterredung, daß ein Zufall ihr schon einige Monate früher das verdräufte Spiel Brodbeckers ausgedeutet hätte. Daran ist für mich die ihre Stellung. „Was ist Frau ihr sein Wort gab, die Beziehungen zu Brodbeckers abbrechen, änderte sie ihren Entschluß und blieb verträglich in der Anrede. Sie wurde dann hier in Hamburg unfrühermalige Begegnung eines Gesprächs zwischen den beiden Verbündeten und zog sofort, ohne jedes Bedenken, die Stimmungen daraus.“
 „Und wie dachte sie sich die Folgen ihres Verbalten?“ fragte Dietrich heiter.
 „Aber die Folgen war sie sich völlig im klaren. Sie sagte mir witzig, daß der Wortbruch Irlands ihre verdräufte Beziehungen zu Brodbeckers ausgedeutet hätte. Sie wollte nichts davon wissen, daß das ein verdräufte Spiel für sie bedeuten könnte. Jede Bemerkung darüber lehnte sie ab.“
 „Dietrich hatte sich nicht geirrt. Inzwischen ging er mit gewissen Schritten vor dem Scheitern seines Vaters auf und ab, so sehr traf ihn das Unrecht, das er ohne es zu wollen, Ingrid angesetzt hatte.“
 „Dah, Dietrich, Ingrid, wie ich dich noch von ihr. Das sie stolz und tapfer ist, diese Ingrid Ohlen. Außerdem aber hatte ich, ganz offen gesprochen, den Eindruck, daß sie unter dir irgendwo gelitten hat. — Ja, das glaube ich.“
 „Dietrich blieb vor dem Vater stehen.“
 „Witzwörter, Vater, die wir überwinden werden. Unsere Einigkeit war aber. Aber das ist leicht anders, und was vorher. Ich habe Ingrid Ohlen lies.“
 „Der alte Sörensen war aufstehend. Er legte seine Hand auf die Schulter des Soh-

nes. „Mein Junge, hättest du nur eher mit mir über Ingrid gesprochen, dann wüßtest du längst, daß ich ihr alles, was sie leidet haben mag, in dem Augenblick vergeben habe, als sie so tapfer vor mir stand und die Konsequenzen ihres Handelns auf sich nahm.“
 „Was, Vater?“ Das Gesicht des alten Sörensen leuchtete plötzlich vor Wut, Freude und verborgener Scham. „Nach seine Umstände mehr, Dietrich! Bring mir deine Ingrid her. Heute abend noch, wenn du willst, ha, du hast recht: die Ende mit Ingrid Ohlen ist eine unaufhebbare Angelegenheit.“
 „Mit totem Kopf, ohne ein Wort zu antworten, rief Dietrich den Hörer des Falschlegens hoch und stellte die Verbindung mit dem Hotel Continental her. Vater und Sohn, dicht nebeneinander, landeten gemeinsam in den Hörer hinein.“
 „Aufstehende Stimme meldete sich.“
 „Dah, Ingrid, hier Sörensen junior.“
 „Ja, Ingrid.“
 „Schnell, Ingrid, verbinden Sie mich mit Fräulein Ohlen.“
 „Was ist das nicht, Herr Sörensen. Die Ingrid Ohlen ist doch nicht.“
 „Was ist das nicht, Herr Sörensen.“
 „Fräulein Ohlen ist schon lange in ihrem Zimmer.“
 „Ingrid, hören Sie, auf meine Verantwortung lassen Sie Alarm auf Fräulein Ohlens Zimmer schlagen.“
 „Und wenn sie nicht antwortet, Herr Sörensen?“
 „Ingrid, Sie klingeln so lange, bis Fräulein Ohlen antwortet.“
 „Gut.“
 „Dietrich atmete auf. Peines Surren klang er von drüben. Mit Herzklopfen wartete er

auf Ingrid's Stimme. Dem alten Sörensen ging es nicht anders. In febriler Spannung hielt er den Atem an; sein weises Haar kränzte sich leicht in die Höhe, seine blaue Augen schienen sich unter dem Endlich Ingrid's Stimme. „Ingrid, leise, ganz fern. Aber doch unverkennbar Ingrid's Stimme.“
 „Fräulein Ohlen aus Berlin?“
 „Fräulein Ohlen war offenbar abwesend, irgend etwas zu antworten.“
 „Ach die Dialekt, Junge, mach schnell“, sagte der Alte plötzlich und nahm dem Sohn den Hörer aus der Hand. „Hier sind Vater und Sohn Sörensen, rief er in die Hörer hinein. „Ingrid Ohlen, wie lange warte Sie Ihren Schwager Vater noch auf sich warten lassen?“
 „Dietrich! Das war ein Scherz, der die Ohlen nicht zum Geringsten irritierte. Ein Nervenheber in Sorenien, dem in den tiefen der Verzweiflung plötzlich Hoffnung dämmerte.“
 „Vater, Ingrid, wie weit mit ihr, bis ich sie hier bin.“
 „Dietrich, riefte aus dem Zimmer.“
 „Dietrich, die Gerichte der Herrschaft nicht aufzufassen. Wahrscheinlich war er über das Wetter gekleidet, wie als Junge, dachte Sörensen senior, während er unendlich über die Ohlen sprach, was das Gespräch mit Ingrid fortzuführen.“
 „Es ging viel leichter, als der alte Herr es sich im ersten Augenblick vorgestellt hatte. Ingrid's Stimme bekam allmählich einen ruhigen Klang. Sie erklärte dem alten Sörensen, daß sie in Kanada war, wo sie sich durch-empfund.“
 „Ganz plötzlich mußte der alte Herr an das Wort denken, das die Ohlen über Ingrid's Schwägerin sprach. „Sagen Sie doch, Ingrid, wie hoch das wunderbare Wort, das ihr Vater Ihnen hinterließ?“
 „Es schmerzt man sich bewegt, um zu werden wird man sich eines Tages vergewissern“, antwortete Ingrid mit bebender Stimme.
 „Während der alte Sörensen das symbo-

lische Wort langsam wiederholte, als könne er es sich nicht sicher genug einprägen, hörte er von drüben einen Laut, einen leisen, ungedrillten Schrei — und dann nichts mehr.“
 — Ende —

Schutz dem wissenschaftlichen Buch.

Der Infolge von Beschwerden des Auslandes dem deutschen wissenschaftlichen Buchhandel die deutsche wissenschaftliche Zeitschriftenverbreitung drohende Gefahr hat das Reichsministerium des Innern veranlaßt, die Vertreter der zentralen Verleger, der Wissenschaft der deutschen Wissenschaft und der Wissenschaft zu einer Verbindung zu vereinigen. Die Verbindung fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Nuttmann statt und ergab Übereinstimmung über den Ernst der Lage und die Notwendigkeit, im deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich durchgehende Maßnahmen zur Befreiung der vorgetragenen Mithände und Schwierigkeiten zu treffen.
 Von diesem Standpunkt aus wurde die am 3. August 1933 in Berlin von dem Vorstand der deutschen Verleger und dem Reichsministerium des Innern als ein wichtiger Schritt der Selbsthilfe der Autoren und Verleger begründet und von den Maßnahmen einzelner Verleger auf dem Gebiet der Verbreitung und des Umfangs der Zeitschriftenjahrkenntnis genommen. Das Reichsministerium des Innern erwartet von der wissenschaftlichen Einigkeit und dem nationalen Pflichtbewußtsein der Autoren und Verleger die strenge Durchführung dieser Maßnahmen, falls die notwendige Erweiterung der getroffenen Vereinbarung und eingeleiteten Maßnahmen am besten bereit, sich an der Lösung der deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gefahren durch geeignete Maßnahmen zu beteiligen.

Flucht aus dem fahrenden Zug.

Altenau. Wie gemeldet, war der NSD-Verbandsführer Paul Böhm vor etwa 14 Tagen beim Militär erwischt und festgenommen worden. Jetzt sollte er am Donnerstag vom Amtsgerichtsgewächshaus gehen und in der Haft abgeführt werden. Zwischen Gießhain und Marzlinroda rief er die ersten Gefährten ein, die ihn mit ihm zusammen über den mit fahrenden Zügen darin geschickt werden konnte, aus dem Zug. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergeblich.

Gemeinderat gegen Piarrerei.

Esleben. Am Mittwochabend fand im Gemeinderat von St. Annen eine Sitzung des Gemeindefinanzrats statt, in der besonders über die Piarrerei in der Gemeinde gesprochen wurde. Das Ergebnis der Aussprache ein Dringlichkeitsantrag an die städtische Finanzbehörde, die Piarrerei in der Gemeinde zu untersuchen und die Piarrerei zu beseitigen. Der Rat soll erstattet werden, auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, Reichsgesetzblatt, Teil 1, Seite 175, in Verbindung mit den Bestimmungen in der Gemeinde St. Annen erforderlich. Schon seit Anbruch der nationalen Revolution nimmt die Mehrheit der Gemeinde eine beratige Stellung gegen Pastor Rode ein.

Keine mildernden Umstände. — 12 Jahre Zuchthaus.

Aißerleben. Am Mittag des 18. September hatte der bevollmächtigte Vertreter der Firma Billeter & Runge in Aißerleben, der am 20. 9. geboren 1893, ein Verbrechen begangen. Nach der Tat war er nach Magdeburg gefahren und stellte sich am anderen Morgen, nachdem er sich in der Nacht in Aißerleben betrunken hatte, dem Polizeibureau in Magdeburg. Bereits 14 Tage nach der Tat hat er sich jetzt vor dem Schwurgericht Halberstadt wegen Verbores zu verantworten. Er gab an ersten Tage der Verhandlung, am Donnerstag, zwar die Tat zu, behauptet aber, nicht zu wissen, wie es geheißen und wie er dazu gekommen sei. Im Widerpruch dazu haben allerdings die anderen Angeklagten des Angeklagten, der auf die Munte genau angegeben, wann er den tödlichen Schuß abgegeben hatte, und der auch sonst über alles, was an dem Tage passiert war, genauestens Auskunft gab.

Der Angeklagte sollte zunächst Verbet werden, war dann aber vor der Anklage verwiesen und kam zur Firma Billeter & Runge als kaufmännischer Beirat, wo er es sich selbst bis zum Handelsbevollmächtigten brachte. Nachdem er sich wieder zur Firma und wurde schließlich 1927 bevollmächtigt Vertreter. Er hatte ein Monatsgehalt von 200 RM, hatte aber ständig Vorzüge und dann ein Darlehen aufgenommen, das sich eine Schuldensumme von 5000 Reichsmark angesammelt hatte. Bei seiner Frau hat er, wie er in der Verhandlung behauptet, nicht mehr den richtigen Ehe gelebt. Er ist später, als ein Kind da war, das trankelte, und als er seiner Frau von den Schulden berichtete, sei das Verhältnis schief geworden.
 Der Angeklagte erklärte, daß er die Vermutung gehabt hätte, abgehört zu werden — der Fabrikdirektor erklärte jedoch in seiner Zeugnisaussage, daß an eine Abhöraktion gar nicht gedacht war — und daß er deshalb nicht seine Stellung selbst kündigen wollte, er habe sich in den letzten Wochen, bevor er aus dem Dienst schied, zuerst mit Selbstwundschichten getragen, habe wohl auch mit dem Angeklagten gesprochen, seine Frau später aber hätte er den letzten Gedanken wieder völlig aufgegeben. Um eines Tages seinem Leben ein Ende bereiten zu können, habe er durch einen Kraftwagenfahrer einen Brief eingeschoben, den er in seinem Aißerleben aufbewahrt.

Zeitliche Eier gibts nicht.

Leipzig. Eine Saustrau kauft bei einem ihr bisher fremden Kaufmann Eier. „Sind sie auch frisch?“ fragt sie zweifelnd. „Frisch ist gar kein Ausdruck. Die Säuer haben sie noch gar nicht vermischt.“

Die Räuber von der Schildchensmühle

33 Einbrüche. — Zuchthausstrafen für die Banditen.

Erfurt. Am Donnerstag fanden vier Banditen vor dem Großen Straßengericht, die in der letzten Nacht in der Mühle gehalten hatten. Der Anführer der Bande war der 25 Jahre alte Arbeiter August Ritter, der zunächst für sich allein drei Einbrüche hatte, auf dem Wochenmarkt zwei weitere Einbrüche ausübte und in drei Gartenhäusern einbrach und sie herab. Dann tat er sich mit dem 22 Jahre alten Drogerie-Gottschalk zusammen, und führte drei Willeneinbrüche, drei Einbrüche in Verkaufsstellen am 24. in Gartenhäusern aus. In drei Hüllen haben der beiden eine Pistole und ein Feldjagd, Kleider, eine Schreibmaschine und Bestände, sowie Goldschmuck und sonst noch alle möglichen Gegenstände in die Hände.

Die Verurteilungen hielten sie sich Lebensmittel aus Gartenhäusern und Lebens-Getränkegegenstände aller Art. In der Nacht vom 2. zum 3. August sollte ein Saupfahlgang gemacht werden. Sie richteten ihr Augenmerk auf die Schildchensmühle, in der die Eheleute des Herrn Komplizen, des Fleischers Hermann Pfeiffer, früher Dienstmann war. Auch hatte Pfeiffer von einem Bekannten, dem der Besitzer der Mühle bei einer Schererei erzählt hatte, 25 RM.

Am 25. März von der Frau abholt, aber nicht im Weidhahn, sondern in seinem Grammophon verhaftet habe, diese wunderbare Märe gebir.

Ritter, Gottschalk und Pfeiffer verurteilt wurden zum gemeinamen Einbruch in die Schildchensmühle für die Nacht vom 17. zum 18. Juli. Bedeutend erleichtert wurde ihnen der Einbruch, daß sie in der Mühle fast alle Türen unversperrt fanden. In fünf Minuten hatten sie unter dem 25. März abgeholt. So nahmen sie wenig-

stens den Abstand mit und 6 Mark. Nun dröhen sie sich die wichtigsten Raubüberfall auf den Besitzer der Schildchensmühle aus. Dazu nahm Gottschalk aus seinen Brüdern, den 25 Jahre alten Väter Erich Gottschalk mit.

Zu dem Raubzug rühten sich die vier Burchen mit Pistole, Feldjagd und Brotverpackungen. Um sich unentdeckt zu machen, band sich Ritter eine Weistmaske an, die drei anderen verumtunten sich mit Zahntüchern.

Und nun ging um die Weistmaske in der Nacht vom 2. auf den 3. August los. Diesmal waren allerdings die Türen in der Mühle verschlossen und sie mußten von ihren Versteckungswegen machen, um ins Schlafzimmer des Müllerehepaares zu kommen. Als aber Ritter dem Müller eine Decke über den Kopf warf, erwachte dieser, sprang aus dem Bett und es gab ein

Schankengewege zwischen dem Müller und den Einbrechern.

Es fiel auch ein Schuß, der aber niemand verletzte. Da hörten die Räuber wie die Wühler laut und sie mußten von ihren Versteckungswegen die Flucht durch das Wasser der Gera. Bereits am 4. August haben die Verbrecher hinter Schloß und Riegel.

Unter Verfolgung mildernden Umstände wurden August Ritter zu sechs Jahren, Heinz Gottschalk zu fünf Jahren, und Hermann Pfeiffer zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Nur Erich Gottschalk wurden mildernde Umstände zu einem Jahr Gefängnis zugesprochen. Dazu kommt noch für alle vier Angeklagte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und die Dauer von drei bis fünf Jahren. Die Ehefrau des Müllers und Heinz Gottschalk wurden wegen Schererei zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf freier Lat erwacht!

Eine Frau geht mit auf „Rechtssicht“.
Burglebenau. Katastrophal mehren sich jetzt hier und in der Umgebung die Karstoff- und Mähdrescherdiebstahl. Wie wir schon kürzlich berichteten, wurden oben Landwirt Adammann von hier größere Mengen von Karstoffeln gestohlen. In einer der letzten Nächte legte sich nun A. auf dem Karstofffeld an die Lauer. Es gelang ihm auch, vier Personen, darunter eine Frau und vier Kinder zu erwischen. Während die Diebe die Tat zu ergreifen, gelang es A. einen davon festzunehmen, der ihm jedoch später wieder davonließ. Der Landwirt beantragte die Landjäger und beschrieb den Dieb, der der Polizei nicht fremd war. Er konnte in kurzer Zeit samt den anderen Dieben ermittelt werden. Wie uns Landwirt Adammann mitteilt, sind ihm über 30 Zentner Karstoffeln gestohlen. Auch dem Landwirt Engelhardt Rattendorf fehlte einen Weizen und haben etwa sechs Zentner Futterriben.

Ein Unglück kommt selten allein.

Burglebenau. Wir berichten kürzlich über den schweren Sturz des Glummers Max Höfer sen. von der Leiter, der Bedauerwerte wurde dem Krankenhaus in Halle zugeführt. Dieser Tage wurde Höfer entlassen. Am selben Tage wurde ihm die Mitteilung gemacht, daß sich sein Sohn bei einem Sturz vom Achterbahn in Merseburg und Weina ein Schädelhirntrauma zugezogen habe und dem Krankenhaus in Merseburg zugeführt wurde.

Dr. Ley kommt!

Bad Dürrenberg. Die hies. Volkshaus für Wirtschaft und Arbeit, die erste Schule der deutschen Arbeitsfront, von der wir bereits berichteten, wird am 1. Oktober im Zusammenhang mit dem Erntedankfest eingeweiht werden. Zu der Weisung kommt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nach Bad Dürrenberg. Außer ihm werden u. a. erwartet eine Reihe führender Persönlichkeiten der DAV, Vertreter der Universitäten, die Leiter der Bundes-, Provinzial- und Kreisverbände. Die Feier wird auf dem Mittelbecken Sender von 12 Uhr ab übertragen werden.

Neuer Spezialistenverband.

Bad Dürrenberg. Durch Beschluß des Spezialistenverbandes vom 5. September ist Herr Seinhauer, bekannt als Führer der Spezialisten, mit der Leitung der hiesigen Zweigstelle der Reichsarbeits-Vereinigung beauftragt worden. Der bisherige Leiter der Zweigstelle, Herr Bögel, ist nach der Zweigstelle Weina versetzt.

500 Mark Bestrafung.

Sachsen. Die Ortspolizeibehörde gibt bekannt, daß er eine Bestrafung von 500 Mark aussetzt für denjenigen, der den Urheber des Scheunenbrandes an der Meußener Straße zur Anzeige bringt.

Beim Spiel verunglückt.

Mein-Schorlapp. Als gestern morgen 7 Uhr das Trügerische Wolkenmeer aus Groß-Schorlapp vollbeladen den Erntesaum durch die Hauptverkehrsstraße an unserem Orte vorbeiführte, kollidierte, rannte der nächste Sohn des hiesigen Landwirts Willi Röhre aus im Spiel aus der engen Dorfstraße unermittelt über den Fußweg vor das Fahrzeug. Der Junge wurde, als die Räder an ihm vorbeifuhren, durch die Luft in die Höhe geschleudert und der Schlaganfall rief ihn über ihn hinweg. Als ein Wunder ist es zu bezeichnen, daß er dabei nicht von den Rädern erfaßt wurde. Trotzdem trug er aber erhebliche durch Kopfverletzung, Zerstörung und Abwürgen eines schweren Nierenschwammes am linken Oberarm und schwere Kopfverletzungen davon, so daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Nach ärztlichen Feststellungen ist der Zustand des Verunglückten ernst aber nicht lebensgefährlich. Dem Führer des Fahrzeuges scheint keine Schuld zu treffen.

Zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Amendorf. Kantor Siebenbrodt-Kümmert, der Vorsitzende des Kantoren- und Organistenvereins der Provinz Sachsen, wurde vom Kirchenrat der preussischen Landeskirche wegen seiner Verdienste um die geistliche Musik zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Zeitlicher Ertrag.

Schladbach. Schneidermeister Otto Schmeider erntete in seinem Garten von einem alleinbestehenden Karstofffeld 3 Karstoffeln im Gesamtgewicht von 12 1/2 Pfd. 8 Stück solcher Karstoffelde liefern nach einem Zentner bei gleichem Ertrag

Angstang der Luther-Festspiele

Fadelzug zu Ehren Luthers und des ersten lutherischen Reichsbischofs

Der Festanlass der Lutherfestspiele wird uns geliebter. Wenige Tage, nachdem in der Lutherstadt Eisleben der neue Reichsbischof geweiht war, und sich mit einer Kundgebung im Mundart und in der Leffentlicht gewandt hatte, wurde in Halle als Anfang der Lutherfestspiele auf dem Marktplatz ein Festzelt auf den neuen Reichsbischof ausgebaut. Reichsbischof Müller ist in Halle Eminent der Theologie geweiht; ihn ehren, heißt zugleich andere Gemeindefürer, deren größter Professor Luther war. So fand die Veranstaltung der Lutherfestspiele mit dem kirchengeschichtlichen Ereignis der Reichsbischofweihe einen abschließenden Ausklang, der von keinem der Teilnehmer verstanden werden wird.

Zurück die Festspielwoche, die verlängert werden mußte, sollte auch die Wirtshausa wieder mehr ins lebendige Bewußtsein der Hallenser gerückt werden, und zwar als Auftakt des Jubiläumstages vom 10. November: die in der Geschichte des Nationalismus eine große Rolle spielende Moribunda wurde durch die zahlreichen Spiele vor Erwachsenen und Kindern mit lutherischen Geistes erfüllt. Erweitert in beiden Worten, daß der Hallenser eine Freude hat und daß ihm Luthers Persönlichkeit lebensnah und unverlierbar ist. Es dürften in diesen acht Tagen 18. bis 20. Tausend Erwachsene und mindestens einhundert Kinder Zuschauer bei den Lutherfestspielen verstanden werden.

Es ist uns ein Bedürfnis, allen denen zu danken die zum Gelingen der Spiele beigetragen haben; zunächst unseren Predigern, Geistlichen und Nicht-Geistlichen, die durch ihr Bemühen sich zu Luther die Verantwortung im Reichsbischof einzuwickeln vertieft haben; sodann der Halleischen Spielplaner, die nicht wüßten, daß einzelne Namen genannt werden, sondern als geschlossene Einheit gelten will; noch ihr die eine Reichenberger geleistet worden; die Damen und Herren sehen alle im Meer und haben außerordentliche Opfer gebracht. Ein großer Dank gebührt der Heimatpresse, ohne die ein solches Gelingen nicht möglich gewesen wäre, auch durch die Berichte hat sie die Teilnahme an den Spielen verlebendigt. Das Evangelische Jungmännerwerk Halle leistete lachend Trännen, dankt, trug die Reden und stellte Musik,

auch die Hilfe des Stadtsingechors soll nicht vergessen sein. Der Kampf und für Deutsche Kultur widmete uns zur Aufklärung einer tiefen Einsicht. Die Schöpfung verlor uns folgenlos mit Strom. Die Schulverwaltung reiste den Besuch der hiesigen Schulen an. Von Schulen aus der weiteren Umgebung Halle waren u. a. vertreten: Teichitz, Eilenburg, Schönbach, Röhren, Eisleben, Bitterfeld, Schwandau, Merseburg. Den Nachmittagsstunden gingen meist Besichtigungen unserer schönen alten Kirchen voraus. Der Reichsbischof Müller nahm uns in seinem Zelt freundlich und gütlich auf. Die bekannten Firmen erleichterten uns den Vorverkauf der Karten. In entgegenkommender Weise hat der hiesige Magistrat die Spiele mit außerordentlichem Verständnis nach den verschiedensten Seiten hin gefördert. Daß solche Darbietungen nicht ohne Kollaterals geboten werden können, liegt auf der Hand. Unsere Hallenser haben wieder mitgewirkt.

Die Spiele sind vor Beginn der Stadttheater-Spielzeit abgebrochen worden, nachdem an den beiden letzten Abenden der Nachmittags- und Vorabendstücke gespielt werden mußten. Kulturelle Dinge können nie mit der materiellen Elle gemessen werden. Die Erträge des Erntedankfestes, der als Festspiel gedacht war, entsprachen einer Reihe der Erwartungen, und genügt die Verlängerung der Spielzeit nicht wieder eingeholt werden. Der Verbleib der Spiele wird durch den vorangegangenen Festabend getragen, der für ein halbes Jahr auf jegliche Repräsentation verfallen ist. Als Spende für die Festlichkeit bitten wir alle die, denen der Aufbruch vom 20. bis 22. September, nach sich selbst zu betonen, den Eintritt von Erwachsenen, Schwerbehinderten, Kinderreichen, Alten (Mehrfach) haben wir nicht davon abhängig gemacht, ob sie das Eintrittsgeld zahlen konnten.

Auch unsere Stadt hat ihre Lutherfestspiele mit großem Interesse verfolgt. Die Luthers geachtet waren, erfüllt von Luthers Weisung zum Heimat, durchgeführt mit dem Wunsch und Willen, dem Volk der Heimat zu dienen. Luther lebt!

Seilfabrikationsunglück auf Vikthumischacht.

Allmähliche Feststellungen. — Der Magistrat überreicht die Geschwindigkeit.

Klostermannfeld. Im Giebereien mit der Vergeblichkeit teilt die Manufaktur A.G. folgenden mit: Die in den letzten Tagen über die Unfallursachen des Seilfabrikationsunglücks auf dem Vikthumischacht der Manufaktur Kupferhüttenbau A.G. in Eisleben wird nicht mehr festgestellt. Die verbleibende Unfallursache hat folgenden Inhalt ergeben:

In der Unfallnacht war durch einen Monteur der A.G., der die fragliche Fördermaschine gebaut hat, ein Teil der Seilfesteinrichtungen (Fahrtrichter) zwecks Veranlassung abmontiert worden. Nach der herkömmlichen geordneten Dienstanweisung haben in solchen Fällen die Fördermaschinen mit der üblichen Seilfesteinrichtungsgeschwindigkeit von 12 m/sek. nur mit 4 m/sek. Seilfesteinrichtung zu fahren. Der Fördermaschinenführer, der in der Unfallursache angegeben hat, daß ihm die Reparatur an dem Fahrtrichter bekannt gewesen ist, hat trotzdem mit der normalen Seilfesteinrichtungsgeschwindigkeit von 12 m/sek. gefahren und dabei ein rechtzeitiges Abstopfen an niedriger Geschwindigkeit unterlassen. Infolgedessen wurde der aufsteigende Fördertrichter, in dem sich 6 Personen befanden, mit erheblicher Geschwindigkeit übertrieben und durch größter Gewalt gegen die Freitragende unterhalb der Seilfesteinrichtung, wo er in den verbleibenden Seilfesteinrichtungen wurde. Anstelle der starken Stöberantriebsmaschine wurde die Verbindung zwischen Fördertrichter und Förderseil (Münzenerische Seilfesteinrichtung) zertrümmert, wodurch das Förderseil frei wurde und in den Schacht für die aufsteigende Fördertrichter, in dem sich zwei Personen befanden, über sich in den verbleibenden Seilfesteinrichtungen löste. Bei diesem Unfall sind insgesamt 7 von den 6 Korbinativen verletzt worden, davon 2 schwer und 5 leicht. Von den schwerverletzten ist einer, der Schlotter Bauwerk aus Siebigerode, inzwischen gestorben, während sich alle anderen auf dem Wege der Besserung befinden.

Weiter mehr unser Berichterstatter aus Klostermannfeld: Bei der Vergang der Verunglückten hat der Schmied Friedrich Stolbera vom Vikthumischacht die erste Hilfe geleistet und absterbenden Zustand erwidert. Erster Bericht Martin sprach ihm Anerkennung aus.

Am Fördertrichter des Vikthumischachts löschten die Reparaturarbeiten für

die Wiederaufnahme der Förderung ruht fort. In schwebender Höhe ist der Turm mit sechs Personen unterhalb, auf dem Bauwerk mit ihren hängenden Geräten dem Chaos zu Leibe gehen. Trotzdem Tag und Nacht hieher auf der Wiederaufnahme gearbeitet wurde, war es noch nicht möglich, die Schäden ganz zu beheben und die Förderung wieder aufnehmen. Nichts bieten die vielen Wüster auf der Höhe des Turmes einen imponanten Anblick.

Zodessturz aus dem 3. Stockwerk.

Mudolstadt. Die Weanien des Kreisamtes Ansbach wurden durch einen entsetzlichen Unglücksfall erschreckt. Vom dritten Stockwerk des Gebäudes war der 68jährige Gutsbesitzer Förcher (Mudolstadt) in den Hofhof gestürzt. Man nimmt an, daß S. in einem Anfall von Geistesgefahrheit gehandelt hat. Förcher erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf.

Unterdrückung bei einer Bauernbank.

Erfurt. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Günther Reiner aus Berlin zu verantworten, der als aktives führendes Vorstandsmitglied bei der Preussisch-Thüringer Bauernbank, die in Erfurt im Frühjahr 1928 gegründet worden war, angeklagt war. In dieser Eigenschaft vertrat er im Lauf der Jahre etwa 7500 Mark, die er im Dezember 1929 und im März 1930 als Kredits für sich verbuchte. Die Deutsche Bauernbank in Berlin hatte die Aufsicht über die Preussisch-Thüringer Bauernbank in Erfurt und war ihre Kreditgeberin; bei ihr war Reiner vor seiner Erfurter Tätigkeit als Beschäftigter gewesen. Von einer Strafuntersuchung gegen Reiner war abgesehen worden, weil er die unterdrückten Beträge mit Zinsen wieder zurückzahlen wollte; die Deutsche Bauernbank in Berlin stellte ihm an diesem Zweck sogar einen neuen Kredit zur Verfügung. Angeklagt ist Reiner, weil er bei der Verhandlung auslegte, bei der Reichskreditanstalt in Berlin beschäftigt.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterdrückung zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten. Wegen Rückwärtszahlungen wurde Strafbefehl erlassen.

In die Halle gestürzt.

Weina. Schon wieder ereignete sich am Freitag nachmittag an der Westseite am Stadtbau ein Unglücksfall. Ein achtzigjähriger Knabe hatte leidenschaftslos die Stiegen des Treibehuges unter der Brücke beim Spiel mit seinem Vater als Lauffläche benutzt und hatte das Gleichgewicht verloren. Er stürzte kopfüber in die Halle. Da die Stelle jedoch ziemlich flach ist, gelang es hilfsbereiten Personen, den Jungen zu ergreifen und ihn dem nassen Element zu entreißen. Von seiner Bewußtlosigkeit hatte er sich in kurzer Zeit wieder erholt.

Vom Unglück verfolgte Familie.

Beunruhigt. Am Dienstagvormittag kürzte, wie mitgeteilt, die Ausführung von Arbeiten in der Zunderkammer Halle, der bei der Firma Meiss, Halle, als Lehrling beschäftigte 15 Jahre alte Kurt Kopf von hier ab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb schon am Nachmittag in der Klinik. Er war ein einziger Sohn des Bergbauingenieurs H. Kopf, der als Kriegsteilnehmer durch Kieferbruch verwundet, durch Betriebsunfall 1890 die rechte Hand verlor. Sein Bruder Otto Kopf verunglückte tödlich auf dem Raimler in Jappendorf. Der zukünftige Schwiegerohn Fritz Seizer, der in der Straßfurt bei einem einseitig verunglückten 1890 ebenfalls durch einen Betriebsunfall tödlich. Nun wurde den Eltern die letzte Hoffnung geraubt.

Zwillingsbrüder begehen 33. Geburtstag.

Eisleben. Die Zwillingbrüder Klempnermeister Wilhelm Elm und Eisleben und Fleischermeister Hermann Elm in Seltzer begehen am Donnerstag in förplicher und geliebter Weise ihren 33. Geburtstag. Eine Begebenheit, wie sie nur selten vorkommt.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

Lehau. Der Lagerist Franz Seifan konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gottfried Richter in Ammerndorf zurückblicken.

Gutes Jagdergebnis.

Amendorf. Während im Vorjahre 150 Rebhühner geschossen wurden, betrug das diesjährige Jagdergebnis bereits 200 Stück.

Weniger Wohlfahrtsverweisungen.

Burgbladen. Die Zahl der Wohlfahrtsverweisungen ist von 14 auf 7 zurückgegangen.

Von der Schule.

Mödeln. Der bisherige Schulumstehender Hans Becker an der hiesigen Volksschule wird zum 1. Oktober auftragsgemäß als Lehrer an derselben Schule befristet.

Lehrerpersonal.

Mödeln. Für Hauptlehrer, Organist, Kantor und Küster Paul Dorendorf an der hiesigen Volksschule tritt zum 1. Oktober eine Aemtertrennung ein.

In den Ruhestand versetzt.

Bad Lautbach. Die Geherrin Fräulein Margarete Grohe, die bisher an der hiesigen Volksschule beschäftigt war, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

28 Jahre Sanitätskolonne.

Bad Lautbach. Am Samstag, den 7. Oktober begeht die hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ihr 28. Stiftungsfest im großen Sternsaal.

Geschäftliches.

Man sieht immer gern ein hübsches Schaufenster. Das Silber-Schaufenster, das das Möbel- und Sporthaus Hildebrandt, gegenwärtig jetzt, ist besonders lebhaft. In diesem Fenster ist nicht nur die beliebte „Rübel-Räumung“ ausgestellt, es enthält auch noch eine originale Rübel-Deforation. Mit dem Wort Rübel verbindet sich bekanntlich der Begriff hochwertiger Qualität, nicht nur im Bezug auf Haltbarkeit, und Preiswürdigkeit, Rübel-Räumung hat auch sehr flott und apart. Kurzum, man mag die Deforation sehen, weil Rübel nur Gutes bringt.

Cuffisch ist Selbstschutz.

Cuffisch auf Hof !!

Ziel ein in die Ortsgruppe des Reichsstaufschutzbundes. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen entgegen:

Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe (Mies Rathaus, Zimmer Nr. 10), die Stadtpfarrsche, die Kreisparlamenten sämtl. BaulenMerseburgs

Für Ihr Ehestandsdarlehen **3 schöne Zimmer** erhalten Sie bei uns

1 achtteiliges Schlafzimmer mit Friseurkommode
1 eichenes Speisezimmer mit Tisch und 4 Polsterstühlen
1 praktische 5teilige Küche, das Buffet mit Uhr
Wir haben diese Zimmer in einem mit E bezeichneten Schaufenster ausgestellt. Bitte besuchen Sie uns! Auch sonst günstigste Zahlungsbedingungen.

Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel
Schmale Straße 25 — Große Stadtkirche 14



Ein festlicher Tag im Hochmoor.

„Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt . . .“

Im fernem Lande des braunen Landes
 liegt die Sonne in den Auen. Ein
 sanfter, kühler Wind weht vor ihr her,
 und über die weite Ebene und bringt
 den Duft der frisch gestäubten Weiden in das
 Dorf. Im schmalen Lärchen der Straße
 schwingt die kleine Glocke. Der dünne
 Bronzestift über die Strohdächer der
 Wohnungen. Ein Hund läuft in die dünne
 Weidenluft. Im Stall des Weidenbauern
 wachet ein Ochse. Es ist Zeit aufzubrechen.
 Aber die Hühner halten ihre breiten Flügel
 geschlossen heute.

Mit einer Garbe Roggen, mit einem Korb
 Äpfel, einem Schurz Kartoffeln geht ein
 junges Bauernmädchen über den Zaunplatz zur
 Kirche. Der Küster läßt sie zur Seite
 gehen. Sie wollen den Altar schmücken.
 Denn die Mäurer feiern ihr Erntefest!

Das Kirchlein ist düster, denn das Dorf
 ist arm. Auf den Feldern im Hochmoor
 wächst nur Moos und Flecht, kein mageres
 Land. Als die Mäurer ihre Ställe bauen,
 mühen sie den Großen in den harten Hän-
 den dreimal umdrehen, ehe sie ihn herabgen.
 So ist der Acker nicht mehr als ein zerfallenes
 Eisenblech, die Kuhstall aus Holz, die
 Kegel ganz ohne Schmuck, die Häuser
 haben Fellen nur auf der Seite, auf der
 die Frauen sitzen. Aber die Kirche ist
 armut schön, einfach wie ein Bauerngehüt
 und des Herrgotts liebe Stube, wenn er
 durch das Hochmoor reist.

Die Männer ordnen ihre Garben um den
 Altar. Sie lehnen die goldgelben Bündel
 an beiden Seiten an den Säulen. Die
 Weiden reigen sich auf den Tisch des Herrn
 ein paar vor ihnen, die schwersten, berühren
 den Vorderbord der alten Bibel. Die Weiden-
 schürzen mit den Kartoffeln kommen neben
 den Altar zu liegen, nicht mehr als ein
 Korb an die andere Seite. Hier Gärten Dörfer,
 damit schmücken die Bauern die kurze Holz-
 säule, auf der die Kegel ruht, mitten in den
 Balken steht eine trockene Sonnenblume.

Der Küster bindet die Kerzenbühnen in
 den hölzernen Leuchtern an, während seine
 Frau das Glöcklein zum zweitenmal rührt.
 Wer steht auf der Dorfstraße steht, kann die
 Mäurer aus ihrem Gange hören, wie sie
 gehen. Aus jeder Familie treten die
 Männer zuerst auf die Straße. Ihre dunk-
 len Jacken sind hoch geschloffen, ihre ver-
 arbeiteten Hände tragen das Schnitzholz,
 auf den breiten, harten Gesichtern steht ein
 guter Ernst. Die Frauen und Mädchen
 gehen still hinter den Männern her. Sie
 haben keine Sonnenschirme, sie sind nur
 in der Sonne. Die Frauen und Mädchen
 sind wie im Glanz der Sonne, das Schweiß-
 schweiß liegt um das Gesichtsbild. So kommen
 sie zur Kirche. Es gibt kein Hülfsmittel, wenn
 sie sich im Eingange begegnen, man nicht sich
 nur.

Auf dem Harmonium spielt der Dorfkir-
 cher das Einweihungslied. Von rechts hört
 er die frommen Stimmen der Frauen und
 Mädchen einfallen, von links den ruhigen
 Haß der Männer. Ein Geräusch von Erde
 und Dorf, ein Geräusch von Trauben, in denen die
 Dörfer ihr Sonnenglück bewahren, von
 einfacher Seite und gelinder Haut kommt
 von den Singenden her. Der Prediger
 spricht: „Solange die Erde besteht, soll nicht
 aufhören Sommer, Winter, Saat und
 Ernte, Saat und Nacht.“

Die Mäurer hören von dem Kreislauf
 des Jahres, dessen mühsamen Ring sie selbst
 ihr Leben lang durchmessen. Er ist Gottes
 Wille. Sie hören den Samen, der aus
 jeder Aussaat ein Brot und Ernte ver-
 spricht. Das ist Gottes Trost. Sie fühlen
 in ihren einfachen Herzen, daß es ein Wan-
 der ist, in jedem Schritt Brot und Ernte zu
 heimschleppen in Gottes Hand. Sie stehen still
 vor ihren Vätern und fassen die
 schweren Hände zum Dankgebet. Der
 dünne Klang des Glöckleins klopft an
 ihrem Vatertraum.

Die Bauern gehen heim, wie sie ge-
 kommen sind, ruhig, selbst das Jungweib ist still.
 Vor den Türen der niedrigen Häuser winken
 sie sich zu und erinnern an ihre Abreden
 zum Mittagtag. Denn die Leute, die sich
 bei der Ernte gegenseitig halfen, als eine
 Mannschaft, die oft schon viel Menschenalter
 zueinandergehört, heute beim Weidenbauern
 zueinandergehört, heute beim Weidenbauern
 morgen beim Schmied, den nächsten Tag auf
 dem Felder, ein jeder Zimmerer müßte und
 Garben band, ein jeder und drückte, einen am
 Erntedanktag zusammen ihr Mittagbrot! Die
 Weide geht mit den Jähren um. Wenn
 sie beim Schmied.

Dessen Frau reißt die Kartoffelschalen
 um, der Schmied selbst schmückt das Fleisch.
 Neben ihm in der niedrigen Stube sitzt der
 Weidenbauer mit seiner Frau. Sie reicht
 dem Schmied ihren Keller hin und läßt ihn
 dazu an, weil er seit dreißig Jahren der
 beste Freund ihres Mannes ist, wenn man
 dapon sprechen will. Aber es wird nicht viel
 gesprochen. Jeder schmeißt sein Fleisch, in
 dem seine Kartoffeln, denn es ist nicht viel.
 Dann legt man das Mehl zur Seite. Mit
 der Gabel in der Rechten ist es sich in das
 am belien.

Man spricht ein paar Worte über die
 Ernte. Aber das Erntedankfest ist ein Fest,
 das ein paar viele Kerzen im Kirchen-
 der, man sein, daß er heut abend nicht ein-
 mal zum Tanzen geht. Aber sicher geht er,
 beizurecht der Jungel!

Nach dem Essen wachen die Frauen das
 Geschirr und wuschen. Die Männer gehen
 zum Stall. Der Weidenbauer spricht dem
 Ochsen von seinem jungen Ferkel, das
 man, a von seinen Ferkeln bekommen soll.

Das Tier ist ara sehen, aber du machst das
 „Schon!“ sagt er. Die Jungel verschwindet
 in ihre Kammern. Man macht sich früh zum
 Tanzen.

Denn im Auen proben schon die Musiker.
 Dreie aus Halm. Der Geiger ist aus dem
 Radiondorf, hat ein Halmradel, darum
 kommt er herüber. Auf dem Zaunplatz
 zwischen den Fischen ist Spreu gestreut, erst
 vor dem ersten Walzer steht sie der Weid
 weg. Die Musiker nehmen noch einen
 Tanz. Grad vier Uhr ist es, als sie los-
 gehen.

Was das Dorf an Jugend hat, ist im
 kleinen Saal. Die Mädchen sitzen beia-
 men, die Jungen stehen an den Wänden und
 am Schanzstift herum. Es soll sich erst
 zeigen, wie man zusammenreihen wird.



Eines der vielen Schauplätze im Reigen des Erntedankfestes.

Weidenbauers Jungweib, von seinen Kar-
 bunteln ist nicht mehr die Rede, hat zuerst
 die Tochter des Weiden, schon genug schaut
 sie ihm aus. Dann gibt es einen Walzer
 mit der Rechte des Schmiedes, dann auf's
 Dorf, das ist schon ein ander Ding! Er folgt
 ihr ein Glas Bier vom Schanzstift, bringt
 seines mit, dort in der Ecke sitzen die zwei
 leicht und erzählen sich eines. Schan an, wie
 die Wädel alleamt tun, als wären sie es
 nicht!

Als der Abend kommt, ist der Saal voll
 Stimmen, voll Rauch, voll einem, alles dies
 ist so gut wie Musik, stundweiser der
 macht seine Mädchen, bückt sich hüfeln!

Die Heimkehr des Ernst August Pigge

Eine Geschichte vom Schauplatz des großen Erntedankfestes.

Fräutrig hob an der Weide der Erntedank
 des Jahres 1757 an. Als die Sonne das storn
 im weiten Talrand zwischen dem Fluß und
 dem heilaufragenden Fels golden färbte,
 riefen die heimlichen Streifen an das linte
 Her vor. Von Fagengößen herüber lang der
 Donner französischer Kanonen, die den nahen
 Hücker bejagten, und als die Schmitzer
 ihre Senen wegen, weil die Erde trotz aller
 Kriegsnut nach Befreiung von der Zeit des
 Erntedankes tief, da trafen die Dörfer des
 Maréchal d'Étroches und des Gumbeländers
 in der Ebene von Hakenfeld aufeinander. Die
 Bauern mußten ihre Senen wieder in die
 Ebene hängen, mühen und mühen, wie die
 Hannoveraner das Ungelächter ihres Feld-
 berrn mit der Wiederlage hüßen.

Ein Teil der gefühligen Truppe strömte
 durch das Dorf zurück. Gängebunden horst-
 fanden die Bauern und saßen sie vorüber
 gehen. Und plötzlich schalle aus den schweigen-
 den Reihen ein lauter Zuruf: „Wir kom-
 men wieder!“ Die Bauern lachen auf, denn
 sie konnten die Stimme, kamen den Sol-
 daten dort, Halbmeier Pigge Ernst August,
 der sich ein Jahr vorher hatte werben lassen.
 „Ihr kommt wieder?“ Sie nickten ihm zu
 und nickten doch nicht recht, ob sie ihm zue-
 rückstehen ihm glauben tollten.

Die Zeitstände schienen ihnen recht zu
 geben. Als das Dorf, das sie von den heil-
 verkämpften Feldern gerettet hatten, in den
 Scheuern lag, kam die Trauerlosigkeit von
 der Konvention zu Joven. Seit im Norden
 des Fürstentums, bei Stade, sollte das han-
 noverische Gebiet interniert werden. Die
 Bauern schämten sich der feigen Zeit des
 Gumbeländers.

Dann wurden ihre Gedanken für kurze
 Zeit von den traurigen Tagesgeschichten
 abgelenkt. Es galt, zum Erntefest zu rühen.

und zwist feinen Mädchen am Hof, daß es
 freilich und danonläch, die Burigen lagen
 laut hinterher. Und als die Entflozene nicht
 wiederkam, nach ihr der Kart vertrieben
 auf und dießmal selber aus.

Die Musiker spielen immer nur zu
 dreien. Mal tanzt der Geiger mit, mal der
 Ombharmonika, mal der mit der
 Flöte, mal der Violonpeter. Sollen grad
 sie ohne Tansen sein?

Um die Abendrotzeit wird der Saal noch
 einmal leer. Man muß zum Viehhüten
 heim, und auch Abendrot soll sein. Nach
 einer halben Stunde aber kommen die
 Jungen wieder. Diesmal ordnet man sich
 gleich, Mädchen und Burigen beieinander.
 Die Rechte des Schmiedes, der etwa mit
 draußen wohnt, die wird der Jungweib

schon heimbringen. Ist noch niemand ver-
 unglückt auf dem Hadenweg, wenn ein Mäurer
 Junge sein Mädchen heimbringt.

Grad ist auch Mondlicht lute. Zeit auf
 dem flinken, herfürlichen Vande liegt der milde
 Schein. In der braunen Weide schimmert ein
 Moorfeldchen dort und ein Birkenwäldchen
 drüben. Die Felsstrahlen liegen menschen-
 leer. Sinter den flinken Reuften der Dörfer
 erlöschten müßlich die Stäber. Daß wird
 das Dorf schlafen und ein Mensch weit
 draußen die Musik aus dem Auen hören
 können, wie der Radmünd sie leute von
 unten trägt, auf das Hochmoor hinaus.

H. G. G.

Ich noch niemand ver-
 unglückt auf dem Hadenweg, wenn ein Mäurer
 Junge sein Mädchen heimbringt.

Grad ist auch Mondlicht lute. Zeit auf
 dem flinken, herfürlichen Vande liegt der milde
 Schein. In der braunen Weide schimmert ein
 Moorfeldchen dort und ein Birkenwäldchen
 drüben. Die Felsstrahlen liegen menschen-
 leer. Sinter den flinken Reuften der Dörfer
 erlöschten müßlich die Stäber. Daß wird
 das Dorf schlafen und ein Mensch weit
 draußen die Musik aus dem Auen hören
 können, wie der Radmünd sie leute von
 unten trägt, auf das Hochmoor hinaus.

H. G. G.

Dem deutschen Bauern.

Zum nationalen Erntedankfest.

Das braungebrannte Kaffeeholz aus dem
 dem Wind und Wetter, die dich oft unruhigen
 Ertrag Holz du noch in untrug Gegenwart
 im Angeficht der Bauernnamen Spuren.
 Verwaschen mit den Aekern dein'em Auen.
 Als deutscher Muttererde trauerer Schaber,
 Trägt du noch heut im schwarzen Bauernkleid
 Das Schollentatige vergessener Geschlechter.

Wie vor Jahrhunderten schon einst dein Auen
 Aekst fies du an der rechten Muttererde.
 Und siehst in jedem Gens des Pfluges Bahn
 Zuruch Aekerland, das Brot der Menschheit
 werde.

Du streust den Samen aus mit gläubig'her Hand
 Und siehst den ewig'gen Weiden wunderbaren
 diegemeinschalligen Aekst auf deinem Auen.
 In jedem Fruchtling neu sich offenbaren.

Du siehst die Frucht, die deine Arbeit schafft.
 Und kennst der Menschheit tiefe Lebensqual:
 Du siehst die unermüde'ge Schöpfungskraft
 Aus deinem Aekers braunen Schollen quellen.
 Und wir dir aus dem Aekern deiner Hand
 Das Brot erhebt als Sohn des Aekers
 Strebens.

Rühst du, wie Arbeit, Mensch und Aekerland
 Die gottgewollte Einigkeit sind des Lebens!

Wir aber, die wir fern dem Schollentatige
 In engen Strahlen dumpfer Erde leben,
 Wir müssen endlich schmutzlosvoll zurück
 Zum engen Erdne deiner Kräfte streben,
 Und müssen endlich das Braune Bauern
 Unverweslich Geis des Seins erkennen:
 Nur wo der Bauer gläubig abet, kann
 Ein Volk sich wahrhaft frei und glücklich
 nennen!

Felix Leo Gockertz.

was aus mir wird. Und auch, weil morgen
 Erntedankfest ist und die Hamelner kommen.
 Ich will erlich sein, Vater, Mutter, ich hoffe,
 die Sophie von Wäiden, Gumbertmar, ich hoffe,
 dabei, und ich möchte sie noch einmal sehen,
 bevor ich zum Fräutriges gehe.“

Der Burige hatte recht geraten. Es war
 ein recht feiner Tag, der an der miträullich
 blühenden französischen Torwege vorbei
 Hameln wehrt, aber auf einem der meisten
 Wäldchen lag auch die Jungfer Sophie
 Gumbertmar. Sie lag in freudigem Schred
 auf, als sie nach der Begrüßung der Stäber
 mit den anderen vor dem „Grünen Kranz“
 stand und der Erntedanktag vorüberkam. Denn
 auf dem hundertjährigen Wägen, den hat
 der üblichen krammen sechs Pferde ein paar
 von den französischen Requisitionen zurück-
 gelassene Wäiden saßen, lag als einer der
 drei Erntedankfest Halbmeyer Pfluges Ernst
 August und lachte ihr zu. Sie hatte seinen
 Blick für die immerwoll blühenden Musi-
 kanten hinter ihm, feinen Blick für die groß
 Ehrenjungfrauen, die hoch auf dem Wägen
 trauten, Holz auf ihr auch in diesem Jahr
 möglichungens Aekst, die Erntedanktag, Sophie
 sah seinen anderen als Ernst August Pfluges.

Als der Umzug beendet war, kam er zu ihr
 und lachte über ihre Lieberlichkeit. Dann
 schloß sie sich von den anderen fort, drüben
 an dem Feldrain, wo ein paar Wäiden einen
 Fuß ohne Jengen erlaubten. Da lachte er ihr,
 daß er Wäiden nehmen mochte, bevor er dem
 Preußenkönig half, das Hannoverland vom
 Feinde zu befreien. Die Sophie war tapfer,
 und nur ein paar Tränen rollten über ihre
 frischen Wäiden.

Blicklich wurde der Wäiden läß verfürzt,
 Denn brühen auf dem hantlichen Weg von
 Hameln her kamen drei französische Gendarmen
 getrabt. Sie ritzen ins Dorf ein, banden die
 Pferde fest, saßen sich den Erntedanktag an
 und mühten die Leute, die sich ihnen zusammen-
 drängen.

Sophie griff ängstlich nach Ernst Augusts
 Hand: „Sie haben dich?“ „Nein“, beruhigte
 er, „aber ich darf mich nicht der Gefahr an-
 sehen, daß sie mich sehen und sich nach mir er-
 fundigen. Einmal muß doch geschieden sein,
 vielleicht ist es besser, der Wäiden nicht
 furs.“ Er nahm sein Wäiden in beide Arme
 und küßte sie.

Dann ging er. „Grüß mir die Eltern!“
 sagte er noch. „Ich komme wieder, und alles
 wird gut.“ Er lächelte den Rain entlang und
 sah sich nicht mehr um.

Er blidete erst auf die Heimat zurück, als
 er hoch oben auf dem Stamm des Ahn fand,
 wo sein Franzose seinen Weg fraugen würde.
 Er lag auf das Tal, auf die große weite
 Fläche dort unten zwischen Berg und Weide,
 und klein, nur ein winziger Punkt, winkle der
 geschwundene Erntedanktag heraus. Es war der
 letzte Wäiden der Heimat.

Drei Weidenläure vernahmen. Von Ernst
 August drante keine Nachricht in die Heimat.
 Wohl dachten sie drüben im Weidenort, wohl
 dachte die Jungfer Sophie Gumbertmar, er
 sei wohl auch dabei gewesen, beim großen
 Franzosenleben, das das Stürzen des
 Feindes, der so Holz durch das Land zogen
 er selbst hören sie nichts.

Bis es eines Tages wie ein Lauffeuer her-
 unter stürzte vom Deister: Die Preußen
 kommen! Hans Hannover haben sie die Fran-
 zosen verjagt! Und dann saßen sie die
 Wäiden erleben das Stürzen des
 Feindes, der so Holz durch das Land zogen
 er selbst hören sie nichts. Und die Jungfer
 Sophie Gumbertmar fand unter den Tausen-
 den, die jubelten die Preußen begrüßten.

Da hörte sie aus den Reihen heraus ihren
 Namen, und der Augenblick kam, für den sie

Kein Wäiden ohne Augen,
 Ohne Sonne sein Brot,
 Ohne Taub keine Segen,
 Kein Volk ohne Gott!

Mirag-Wochenchau.

Radiofrage zum heiligen Tag des Rundfunks. — Diebeserei und Tabaksalz. — Neue Programme für die Stunde der Nation. — Winkt jetzt auch zwischen 18 und 19 Uhr.

Programmvorfragen.

Was der Reichsfunkleiter auf unsere Frage vor den Zeitweilern der heiligen Freie über die funktionsfähige Aufgabe der Tageszeitung ausführte, möchten wir Wort für Wort unterzeichnen. Auch wir sind der Meinung, daß Rundfunkzeiten nicht am Scherzhaftigsten gehalten werden dürfen, weil das in einer bestimmten intellektuellen und fachlichen Einseitigkeit führen muß, die dem viel weiter reichenden Anspruch des Rundfunks nicht gerecht werden kann. Auf der anderen Seite haben wir freilich auch Bedenken dagegen, wenn man das Gebiet der Programmfreiheit allzulebendig der Funkfreiheit überlassen läßt. Die Zeit der Funkfreiheit ist ebenfalls nur eine Zeit, die sich dem Rundfunk, während es doch darauf ankommt, geistige, künstlerische und technische Fragen in einem einheitlichen Zusammenhang zu lösen. Der Rundfunkritter muß also Radfahrer sein, nicht ein Mann im Theater, in der bildenden Kunst und auf der verflochtenen sonstigen Zielgebieten des kulturellen Lebens kennt, aber er muß auch von der Biologie und Weltanschauung des Rundfunks etwas verstehen, und er muß sich nicht zuletzt um die technischen Dinge kümmern. Entscheidend kommt es nach unserer Meinung darauf an — auch in dieser Auffassung begehen wir uns mit dem, was der Reichsfunkleiter ausführte —, daß der Rundfunkritter aus dem Zeitgeist der Gegenwart ist, daß er bereit ist, die einzelnen Sendungen unter dem Gesichtspunkt, ob und wie sie sich der augenblicklichen politischen und geistigen Zeitlage einfügen.

Eine wichtige Aufgabe des Rundfunkreferats innerhalb der Landesstelle für Volks-

aufklärung und Propaganda würde es sein, die heiligen Rundfunkzeiten für die Zeitweilern und -autoren aufzuarbeiten, die sich regelmäßig darüber verständigt, auf welche Weise die heiligen Belange am besten innerhalb des Miragprogramms aufgenommen werden. In der Vergangenheit war in dieser Beziehung alles zu sehr dem Zufall überlassen. Jetzt könnte wahrscheinlich durch ständige Zusammenkünfte und gelegentlichen oder regelmäßigen Mitarbeiterberichten erfolgt.

In der abgelaufenen Woche lag das Schwergeheim des Programms bei der leichten Unterhaltung. Am Sonnabend vermittelte der Winkler Sender Einblicke vom Klosterberg. Nachher mehrte sich die persönliche Atmosphäre, die auf den einzelnen „Planquadrate“ in Stellung gebracht waren. Winkler Senderinnen, Schießbänke und Alkoholverstärker. Aber auch und immer wieder sehr viel über — auf diese Elemente des Klosterberges erwiderte sich der Überkritik. Natürlich sollte es auch an der nötigen Musik nicht. In der Form des Hörberichts ist zu bemerken, daß uns alles auf der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, die Fortsetzung der Übertragung möge auch folgen. Doch war tatsächlich alles so wenig vorbereitet, wie es manche Sprecher ihren Hörern glauben machen wollten? — Sehr unterbreiten wir auch eine Berliner Folge am Montagabend, die in einer Serie von anschaulichen Bildern eine Kulturgeschichte des Zaubers zeigt. Es wurde sehr gut gefolgt; besonders schön war die musikalische Unterhaltung.

Die Entschädigung für manchen Hörer war es, daß die für die Stunde der Nation angelegten Programme mehrfach nicht ingeteilt wurden. Auch am Sonnabend wurde in den Sendungen E. C. Dinkners „Was ist Deutschland?“ angekündigt, am Montag gab es dann aber dafür ein Konzert aus Königberg. — Eine Klärung ist es, wenn jetzt zwischen die Abendstunden zwischen 18 und 19 Uhr mit leichter aber schwerer Musik ausfüllt wird. Das war früher nicht möglich, als man die Zeit zwischen 18 und 18 Uhr regelmäßig dem Nachmittagskonzert vorbehalt, um dann nach 18 Uhr Vorträge zu bringen. Man wird gelassen sein dürfen, wie sich die Klärung bewährt. Manches scheint uns für die Beibehaltung bzw. Wiederführung der alten Ordnung zu sprechen. Ungeachtet mag es ja aber auch wohl überlegen, die gerade zwischen 18 und 19 Uhr nach Musik verlangen. Sie denken unser Vorkorridor, der Ehrgeiz von Deutschland trennt, einen „polnischen Korridor in Berlin“ im Herzen von Deutschland? Durch unübersichtliche Tatsachen beweist B. G. C. Wolfkam die Wahrheit dieser Worte. In Form einer großen Rede hat diese Berliner Zeitung für das Festen polnischen Elementes, die kläglichste eine Situation bezeugt, wie sie sich bis zur Übernahme der Macht durch die nationalsozialistische Regierung in freier Weise unter den Augen der damaligen Reichsregierung entwickeln durfte. Es ist die Gegend um den Schlesischen Bahnhof herum, die zum Zusammenlagern fremder Flüchtlinge wurde. Diese Unterfertigung wurde geführt von Polen, deren Weg nach Deutschland über e h e m i s s o l l e S t a t i o n e n führte. In einer einseitigen Form zeigt das Buch, wie es möglich werden konnte, daß Berlin eine politische Insel von deutschen und nichtdeutschen Verbunden erlebte, wie kaum eine zweite europäische Hauptstadt. Erst der Sieg des erwachenden Deutschlands ermöglichte die diese Verbunden aufzubauen und in letzter Stunde den Volksgemeinschaft zu verbinden.

gerei; Dienstag 20.10 Uhr: Funkgastspiel „Wir sehen uns“; Mittwoch 21.10 Uhr: Hörspiel „Das Oberflächliche kämpft mit Jonny“; Freitag 23.10 Uhr: Fritz Reuters „Die Welle“; Samstag 24.10 Uhr: C. C. Dinkners „Was ist Deutschland?“; Sonntag 25.10 Uhr: Literatur: Montag 19.10 Uhr: Hörspiel von Otto Fein; John C. Wiegand Deutschland. Dr. C. E.

Neue Bücher.

„Polnischer Korridor, an der Grenze und in Berlin.“ Von Hans G. C. Wolfkam. 20 Seiten (9) mit vielen Bildern. NS-Druck und Verlag Berlin-Schöneberg, Winklerstraße 9. Preis kart., 1,50 M. Ganzleinen 2,50 M.

„Polnischer Korridor von Berlin“, gibt es denn so etwas, wird der Leser erstaunt fragen, gibt es denn außer dem polnischen Korridor, der Ehrgeiz von Deutschland trennt, einen „polnischen Korridor in Berlin“ im Herzen von Deutschland? Durch unübersichtliche Tatsachen beweist B. G. C. Wolfkam die Wahrheit dieser Worte. In Form einer großen Rede hat diese Berliner Zeitung für das Festen polnischen Elementes, die kläglichste eine Situation bezeugt, wie sie sich bis zur Übernahme der Macht durch die nationalsozialistische Regierung in freier Weise unter den Augen der damaligen Reichsregierung entwickeln durfte. Es ist die Gegend um den Schlesischen Bahnhof herum, die zum Zusammenlagern fremder Flüchtlinge wurde. Diese Unterfertigung wurde geführt von Polen, deren Weg nach Deutschland über e h e m i s s o l l e S t a t i o n e n führte. In einer einseitigen Form zeigt das Buch, wie es möglich werden konnte, daß Berlin eine politische Insel von deutschen und nichtdeutschen Verbunden erlebte, wie kaum eine zweite europäische Hauptstadt. Erst der Sieg des erwachenden Deutschlands ermöglichte die diese Verbunden aufzubauen und in letzter Stunde den Volksgemeinschaft zu verbinden.

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt“

Offene Stellen

Seiner Herrliche Dauereritzung
Angebot mit Lebenslangem Mitgliedschaft und Mitgliedschaft. Preis 5011 Gehl.

Wädhchen
in Kl. Sandstr. 11. Ansuchen sofort. Preis 41.

Tuchfabrik Vertreter
zum Verkauf von Privat gegen hohe Provision. Ansuchen unter B. N. N. 5601 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

3-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Juchel 1. Nov. in zentraler Lage zu vermieten. Offert. unt. C 145 Gehl.

Meltemeiler
lucht sofort od. spät. Stellung zu jedem Viehbestande. Reihob. Hühner. Kriegerstr. 11.

Unabhängige Frau
Wid. lucht.

Wohnung
im Wädhchen u. Ausbesserer außer dem Saute auch nach dem Land evtl. auch fürs Eifen. Offert. unter C 145 Gehl.

10000. Wohnung
benutzen, der Baukosten 38 7/8. Stelle verdrängt im Konkor. Heisen. Baukosten. Ansuchen. unt. 3. 2496 an die Geschäftsstelle oberer Hof.

Gute Wädhchen

altershalber günstig zu verpachten. Teilg. 62 Preffen. Teilg. Ware, viel Holz, all. der Kapital wirt. 6000.— RM. bar bef. ord. Gehalt 1152 12

Zu verkaufen
Schöne, große Tafelbirnen zum Anpflanzen u. Verkauf. Werberstraße.

Konzerttätler
und Geige zu verk. Hahneburgstr. 24, 11

Gleichstromgerät
zu kaufen gesucht. Tape, Baujahr und äußerer Preis unt. C 145 Gehl.

Johannisbeer-Sträucher

verkauft. Michaels, Neumarkt, Kolonie. Sehr gute alte Geige zu verkaufen. Grotzstraße 23. 2 schmerz Led.-Gürtel wenig gebraucht bei Unfällegefahr billig abzugeben. Offert. unt. C 149 Gehl.

Kaufgutsche
100 bis 1000 für alle Lebensmittel zu kaufen gesucht. Ansuchen mit Preis an Karl Runse, Weikmannstr. 180.

Kapitalien
Darlehen und Hypotheken in alle Zwecke, lang- und kurzfristig durch Richard Reiland, Daasdorf bei Bielefeld über Weimar. Kosten-Ansukht. Keine Verzinsung u. ohne Vorbehalt. Rückporto frei.

Bermischtes
Kleines Wädhchen im Alter von 1-1 1/2 Jahren. Kind adäq. Eltern wird von Kindertagesstätte abgeholt. Ansuchen mit Preis unt. C 3852 Gehl.

Heiratsangelegen
Wid. geb. Kaufmann 28 Jahre, ev. großer Natur, ein glücklicher Freund, 40000 RM. von Verträgen, lucht gutmütig, verträglich, nichtschicklich, natur- und wandert.

Lebensgefährtin
Bermisch. erwünscht. Zulieferungen mit 300 unter 2 823 Gehl.

Oberförster

feinvolle, charakteristische Natur, schlank mittelgroße Gestalt, 42 Jahre, gute Wirtschaftsgabe, erweist sich als tüchtiger, energiegeladener, hausfraulicher, häuslicher, nicht annehm, nicht zu sehr, in einer einseitigen Form zeigt das Buch, wie es möglich werden konnte, daß Berlin eine politische Insel von deutschen und nichtdeutschen Verbunden erlebte, wie kaum eine zweite europäische Hauptstadt. Erst der Sieg des erwachenden Deutschlands ermöglichte die diese Verbunden aufzubauen und in letzter Stunde den Volksgemeinschaft zu verbinden.

Kaufmann
auch Sie schaffen damit Arbeit

Haus- Standuhren Wand- und Tischsatteln
direkt von der Fabrik im Schwarzwald.

Haus- Standuhren
von RM. 50.- an

Wanduhren
von RM. 16.- an

E. Lauffer
a. m. k. Urenfabrik Schwenningen a. N. Schwarzwald

Wir sind zur Annahme von Bedarfsdeckungscheinen (Gehaltscheine) darlehens zugelassen.

Neuere Rundschiff
Nädhmaschine Schnellmäher, 100 RM. zu verkaufen. Offert. unt. C 3359 Gehl.

Fremacht
Zutterliche Wädhchen zu verkaufen. Köhlerstr. 36.

Mietgesuche

Mietgesuche
Meiseburg od. Lenna 3-Zim.-Wohnung mit ruhigen Mieter gesucht. Offert. unt. C 147 Gehl.

Höher. Regierungs-Beamter lucht 1-2 gut möbl. Zimmer
für 10. Offert. unt. C 3357 Gehl.

Ältere Leute luchen Stube, Kammer und Küche
möglichst. Vollrentner. Offert. unt. C 1400 Gehl.

2-3-Zim.-Wohng.
von kinder. Ehepaar gesucht, pinkelischer Badler, evtl. Mietvordruck. Offert. unt. C 3358 Gehl.

4-5-Zim.-Wohng.
lucht plinkt. Mieter. Offert. unt. C 3360 Gehl.

Anzeigen im MZ.
haben Erfolg

Grundstücke

Grundstück
in Werthe (Hatz) mit angeschlossenem Grundstück. Preis 2200.— für RM. 10000. Anzahlung 10% zu verkaufen. Ansuchen. unt. 1590. Offert. unt. C 145 Gehl.

Grundstück
in Werthe (Hatz) mit angeschlossenem Grundstück. Preis 2200.— für RM. 10000. Anzahlung 10% zu verkaufen. Ansuchen. unt. 1590. Offert. unt. C 145 Gehl.

Grundstück
in Werthe (Hatz) mit angeschlossenem Grundstück. Preis 2200.— für RM. 10000. Anzahlung 10% zu verkaufen. Ansuchen. unt. 1590. Offert. unt. C 145 Gehl.

Der Winter naht. Dräpzig die Saat!



Deshalb schon im Herbst **Stickstoffdünger** dem Wintergetreide und Grünland

Merseburger Tageblatt

100 bis 1000 für alle Lebensmittel zu kaufen gesucht. Ansuchen mit Preis an Karl Runse, Weikmannstr. 180.

Kapitalien
Darlehen und Hypotheken in alle Zwecke, lang- und kurzfristig durch Richard Reiland, Daasdorf bei Bielefeld über Weimar. Kosten-Ansukht. Keine Verzinsung u. ohne Vorbehalt. Rückporto frei.

Bermischtes
Kleines Wädhchen im Alter von 1-1 1/2 Jahren. Kind adäq. Eltern wird von Kindertagesstätte abgeholt. Ansuchen mit Preis unt. C 3852 Gehl.

Heiratsangelegen
Wid. geb. Kaufmann 28 Jahre, ev. großer Natur, ein glücklicher Freund, 40000 RM. von Verträgen, lucht gutmütig, verträglich, nichtschicklich, natur- und wandert.

Lebensgefährtin
Bermisch. erwünscht. Zulieferungen mit 300 unter 2 823 Gehl.

Ehe

Neuzittliche anbahnung für Katholiken oder Protestanten. Große Erfolge! Einheiratung. Kirch. Billigung. Neuland-Bund u. Leipzig C. 1.

Ehe
Neuzittliche anbahnung für Katholiken oder Protestanten. Große Erfolge! Einheiratung. Kirch. Billigung. Neuland-Bund u. Leipzig C. 1.

Jetzt Möbel kaufen
Reinike & Andag
Halle (Saale) — Große Klausurstraße 40
Beachten Sie die Qualität die wir Ihnen bieten.

Antlich zugelassen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen

Auto rast in SA.-Trupp.

Schwerer Verkehr in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. Gestern nacht gegen 12 Uhr ereignete sich in der Stadt Frankfurt (Oder) ein schwerer Unfall. In den in Richtung Zschopoden marschierenden Trupp 4 des SA. Sturms 1/8 rast ein mit 4 Personen besetzter Personenkraftwagen hinein. Es wurden insgesamt 9 Schwerverletzte in das Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand der Verletzten ist zum Teil hoffnungslos. Der Unfallwagen, der schwer beschädigt wurde, ist von der Polizei beschlagnahmt. In sechs der Verletztenmänner sind nicht zu Schaden gekommen. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

Einer Meldung aus Essen zufolge raste ein Motorrad auf der Fahrt nach Meerfeld gegen einen Baum. Dabei wurden Fahrer und Begleiter, ein SA.-Mann und ein SA.-Mann, getötet.

Der letzte Scharnhorst-Appell.

Am 28. September 1933, dem 100. Geburtstag des großen Reichsführers des Bundes der Frontsoldaten im Konzerthaus zu Hannover zum letzten Appell vor der Eingliederung in die Wehrmacht. Nach einer Begrüßung durch den SA.-Sturmführer des Generalkommandos sprach der thüringische Gauführer Herr Burkhalter von der Arbeit der Führer, von allen den Anforderungen der letzten Wochen und dem unermüdeten Engagement der Wehrmacht an jungen Deutschland. Am Weiteren betrat der Reichsführer des Bundes der Frontsoldaten, Major a. D. v. Garsner, den Saal, mit einem dreimaligen Heilruf begrüßt. In etwa halbstündiger Rede legte der Bundesführer den verarmten Scharnhorstführern die Gründe dar, die zu der letzten Entscheidung und zur Eingliederung des Scharnhorst in die Wehrmacht geführt haben und somit den ersten Schritt zum Aufbau der deutschen Staatswehr darstellten. Abschließend dankte Major v. Garsner den Kameraden für alle in den letzten Jahren und besonders in den letzten Monaten bewiesene Treue und verbildete Arbeit. Nach der Bekanntgabe einiger letzter dienstlicher Anordnungen schloß dieser kurze, aber denkwürdige letzte Scharnhorst-Appell.

Feuer im Warenhaus.

Nebenbrand eines Dortmund-Warenhauses. Aus bisher noch unangeklärter Ursache brach am Freitag in den Vormittagsstunden in den Kellerböden des großen Warenhauses der Firma Theodor Altkoff (Kasseler-Kongress) im Zentrum der Stadt Dortmund ein Brand aus. Für die Feuerwehr war es ungenügend bemessen, da der Brandherd heranzugewachsen, da das Warenhaus in kurzer Zeit mit dichtem Rauch angefüllt war. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Das Publikum verließ bei Ausbruch des Feuers das Warenhaus auf schnellstem Wege ohne Panik. Es brannte der Papierkeller, wobei der benachbarte Baumwollkeller stark gefährdet war und teilweise im Mittelbereich abgesaugt wurde. Die einschneidende Arbeit der Feuerwehr war so schwierig, daß ein halbes Tausend der Feuerwehrleute, die sich trotz der kalten Nachtverhältnisse im Freien ausgezogen hatten, von der Brandstelle fortgebracht werden mußten. Die Feuerwehr rettete unter Einsatz des Lebens Personen, die sich schwer Rauchvergiftet waren.

Werkbrand auch bei Stoewer.

25 fast fertige Kraftwagen vernichtet. Freitagabend kam in den Stoewer-Werken A. S. Zeitzin, aus noch nicht geklärt Ursache ein Feuer aus, dem trotz außerordentlich schnellem Eingreifen der Feuerwehr und der Brandwache der Zeitzin ein Teil der Laderreihe sowie die in ihr stehenden, etwa 25 noch nicht ganz fertigen Autos bis zum Opfer fielen. Die Feuerwehr, die mit 7 Wachen geschoben brennenden Gebäudekomplex war, aus dem die Flammen 20 bis 30 Meter hoch herausströmten. Es gelang nach etwa 1 1/2 Stunden das Feuer zu löschen.

Rust kündigt Schulreform an.

Erklärung des Kultusministers anläßlich seines 50. Geburtstages.

Der preussische Kultusminister Bernhard Rust, der am 30. September seinen 50. Geburtstag feiert, nimmt in einem Brief an die Lehrer die Aufgabe des Kultusministers seit der nationalen Erhebung zu den wichtigsten kulturellen Fragen in programmatischer Form Stellung. Er verweist zunächst auf die Ueberprüfung von 100.000 Beamten zur Durchführung des Berufsbeamtengesetzes, die die Arbeitskraft des Kultusministeriums in ganz besonderem Maße beanspruchen. Lehrkräfte wurden aufgestellt. In die Lehrerbildung sind der SA. Sport und der Arbeitsdienst aufgenommen worden. Aus der Verbindung mit Volk und Boden auf dem Lande soll nicht nur der Lande, sondern auch der Hochschulen keine Kräfte ziehen. Die Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg ist für eine solche Lehrerausbildung die erste Versuchsanstalt. Nach Möglichkeit soll jede preussische Provinz nach Art der nationalsozialistischen Erziehungsanstalten in Pflanzschulen eine solche richtunggebende Anstalt erhalten. Der Nationalsozialismus vertritt die griechisch-nordische Kulturgemeinschaft so, daß er vom Jugend und vom Geländebau her die Jugend ammalig politisch und pädagogisch erzieht. In dieser Ewigkeit liegt der Plan eines zehnjährigen Schuljahres, besser zehnjährigen.

Unterbau der gesamten höheren Schulen bis zur Univera gleicht mit einer Fremdbildung dem Nationalen. Schon für die Abschließung aller preussischen Schulen zu Ostern 1934 ist Massenfunde und Erziehungsschule zum Prüfungsausschuss gemacht worden. In der Untertertia sind bis einig das Gymnasium als selbständige Schulung ab, während der Normalteil der höheren Schulen sich von der Untertertia ab durch freie Gestaltung in einen deutsch-nationalen, einen fremdbildenden und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich spaltet. Für eine preussische Hochschulreform stehen dieselben Bedingungen wie für die Schulreform. Auch hier muß aus einer liberalen Bildungsidee eine völkerverbindende hohe Schule werden.

257257 Freiwillige in 4348 Arbeitsvorhaben

Innere Züchtung des Arbeitsdienstgedankens bei steigenden Leistungen.

684 679 Tagewerke feierlichem die Leistung des deutschen Arbeitsdienstes im Monat August. Vergleicht man diese Zahl mit der der Vormonate, die am Anfang des Jahres rund 5 Millionen betrug, und ändert sich zur letzten Höhe anstandslos, so offenbart sich darin bei durchschnittlich gleichbleibender Zahl der Arbeitsdienstwilligen eine beachtliche Verbesserung der Leistungen. Zur Zeit sind es 257 257 Arbeitsdienstwillige, die in 4348 Vorhaben der verschiedensten Art eingesetzt sind.

Der übrigbleibende Stundenlohn von 15 mit rund 26.000 Mann schaffen in Maßnahmen, die der Gehung der Volksgesundheit und Winterhilfe sowie verschiedenen anderen Zwecken dienen.

Der weibliche Arbeitsdienst erlöst zur Zeit 10 111 deutsche Mädel, die die immerhin beachtliche Leistung von mehr als 271.000 Tagewerken im Rahmen der verschiedensten Maßnahmen vollbringen.

Alle diese Zahlen zeigen eine fortwährende innere Zuchtung des Arbeitsdienstgedankens und seiner praktischen Auswirkung in Bezug auf die deutsche Volkswirtschaft. Sie beweisen aber auch, daß der Erfolg die täglich aufwendenden Mühen und Opfer lohnt.

Das Auswärtige Amt wird in diesen Tagen die im Frühjahr des Jahres einberufenen Auswärtiger für den höheren auswärtigen Dienst im Rahmen einer beruflichen Schulung für einige Zeit den Arbeitslagern in Dänemark und der Dänemark zur Dienstleistung antreten.

Umschlag auf Simplonegg.

Grenzbahnbrücke von Komitatibus gesprengt. Das dritte Armeekorps in Salonik erzieht die Meldung, daß die Eisenbahnbrücke bei Mikrolos über den Bardar-Fluss, fünf Kilometer vor der griechischen Grenze trotz harter jersischer Grenzbesetzung von Komitatibus gesprengt worden ist. Einiges Minuten später mußte der Simplonegg gesprengt werden.

Hiller gratuliert dem Reichsbischof.

Freude durch 18.000 evangel. Jugendliche.

Reichsfürst Adolf Hiller hat an den Reichsbischof Ludwig Müller folgendes Telegramm gerichtet: „Der erlichen deutschen evangelischen Nationalmode bitte ich, meinen aufrichtigen Dank für die freundlichen Grüße zu übermitteln. Zugleich beklündwird ich Sie von Herzen zu Ihrer Berufung zum ersten deutschen evangelischen Reichsbischof. Fern habe ich davon Kenntnis genommen, daß die deutsche evangelische Kirche an inneren Aufbau und Volk treu mithelfen wird.“ Zu Ehren des neuen Reichsbischofs wurde am Freitagabend der Jung und Verlin ein großer Festabend veranstaltet, an dem 18.000 evangelische Jungen und Mädel teilnahmen.

Gemälde gefunden, den Dieb aber nicht.

Die Beute des Berliner Gemäldediebstahls in Marseille entdeckt.

Die Marseiller Polizei hat am Freitag an Bord eines furs nach der Ausfahrt nach der Türkei fahenden Dampfers die 43 Gemälde entdeckt, die am 18. September von dem 40 Jahre alten Dieter Wolfenbühler bei dem Berliner Kunsthändler Goldschmidt & Co. gestohlen worden waren. Alle Nachforschungen der Polizei nach dem Diebe selbst sind bisher erfolglos geblieben.

Schlägermengen sind strafbar!

Wir berichten gestern bereits über die aufsehenerregende Denkschrift des preussischen Kultusministers mit Vorschlägen für ein nationalsozialistisches Strafrecht. Der Entwurf des Ministers Kerr l sieht für den Zweikampf mit blanken Waffen folgende Vergeltung vor: Eine Bestrafung des Duells mit Säbel und Schlägern tritt nur dann ein, wenn die Wutur einen tödlichen Ausguss hat.

Neue Bücher.

Geiz Gumprecht: Die magischen Wälder. Roman. Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh, 421 Seiten. (Preis gebunden 4,80 RM.).

Millionen heutiger Soldaten erleben das heilige Aufstand. Ruffische Erde traut des heilige Blut in Erörtern, historische Zeppes erziele die Mädel der Sanderstaltenende, die hinter Stachdrat der Hunger und Zypnas dahntraffe. Die deutsche Würde noch vom gereinigten Kolen mit Sägen getreten wird, wie in lumpigen Wäldern die Kolonnen der Kriegesgelangenen abniederstehend Stabenarbeit leisten, wo Kameradschaft der einzige Lichtblick ist und unerbittliche Behandlung der entmenschten Deutschen durch die eigenen Landesleute hinter der Front die letzte und bitterste Enttäuschung. Das alles durfte in diesem harten Buche ja nicht fehlen. Aber Gumprecht ist nicht erfindet und verfaßt in den berechtigten Gefangenenlagern am wilden Westufer. Ein Ruffische Auge sieht Aufstand! Er hat das breite geheimnisvolle Köpchen gesehen und schenkt uns jetzt in diesem harten Buche die tiefste, so hoher Mut und Eingebildigkeit in der Kriegesliteratur bisher nicht fanden. Wohl auch nicht finden konnten, denn nur einen günstiger darf in die geheimnisvolle Wälder der ruffischen Wälder blicken und nicht überfordern, wo alle Dämonen zu Hause sind, die furchterlichen und die gültigen. Die Zammhändler, wo der alte Pan haull, und die weißen Mädel, die die Seele auslangen. Wo die Wälder voll Kranten sind, es wieder blüht und blüht aus tausend toten morchen Stämmen. So ist Aufstand's Zeck. Der Einzelne ist nichts, ein Baum im Walde. Ein Volk, das alle Fähigkeiten hat vom heiligen bis zum Verberber; wie seine Wälder Zellen und Zellen. Wälder und Mühlsteine liegen in diesem Buche, Gumprecht liebt Mitternachts Aufstand, auch noch als zuletzt im Strudel der roten Herrschaft das Köpchen Miers an Traue und Grimalde wird. Ja, es gibt ein einziges Aufstand, dessen Köpchen und humoristische Schickel auf den Nagen des Volkseigenen überdauern wird. Ein hartes, zeitgemäßes Buch, das uns das drohende Mädel Miers verheißt lehrt. Den Namen Gumprecht wird ein nationales Deutschland sich merken müssen.

Sermann küßt Armeeoffiziere weg!

Das Lebensgut eines deutschen Hängers. Sieben Stäbe Verlag, Berlin.

Hauptmann Köhl, der durch seine Opemfing im Frühjahr 1928 in auf Welt bekannt und berühmt wurde und den wir fäztlich in Meriburg in mehreren Vortragsabenden hören konnten, gibt uns mit diesem Buch eine fabelhafte Lebensgeschichte und humoristische Schilderung seines als Erlebnis und Abenteuer reichen Lebens. Zum Hängler geboren — schon in der Schule und im Kadettenkorps floß er — ruhig und taubete er nicht, bis es geschloß hatte und endlich wirklich in Angenommen. Köhl, auch dem wurde er nicht müde, wurde bald einer der Besten, hoffte sich der Bour-le-mirer, wurde auf einem Parisslag abgeschlossen, geriet in Gefangenschaft, flüchtete in die Schweiz, ging dann zu den Bolschewikern, kam zur Sanktans und wurde schließlich mit Smetoff und Rittmannice zum Dänenbezügler. Heute befaßt sich Hauptmann Köhl mit der Verwirklichung des Problems des sowjanologischen Flugzeuges, dem auch der Ertrag seines Buches zugute kommt. Der Autor dieses Buches verfaßt sich also nicht nur einen letzten literarischen Genuß, sondern zieht auch einen Bremsstoff von dem neuen „Rur-Nägel-Ausguss“ fort und hilft dadurch der Hängerei wieder ein Stück vorwärts.

Walter Hege's Egon von Rabherer.

Deutsche Wandbilder mit 110 prächtigen Photos. Preis Ganzleinen 4,50 RM. Alexander Dörmann Verlag, Berlin.

Bei diesem Buch, das das Ereignis der Zusammenarbeit zweier Männer ist, die jeder in ihrem Fach als Meister gelten, weiß man nicht, was man mehr bewundern soll: die fabelhaften Photos von Walter Hege oder den anfangs und doch nicht belehrenden Text des bekannten Tierfachmannes Egon von Rabherer. Jeder Tierfreund oder auch jeder Freund guter Photos soll sich dieses Buch anschaffen. Das in seiner Art einzigartige Buch, das viele wisse aus Heimat, zu Wald und Flur und seinen Bewohnern spricht aus jeder Seite des Buches, das uns all die Wunderwelt kennen lehrt, die in unserer Heimat wohnt; und die doch nur die wichtigsten von uns kennen. Eine historische Überfahrt (diese will allerdings belehren und tut es, weil sie kurz und bündig ist) rundet das ausdrücklich für den zarten bestimmte herrliche Buch ab.

Lorenz-Radio Der Zeit voraus! Weltausspannende Fernempfang ohne Bedienungsschwierigkeiten. 298.-

Das Getreidegesetz ist da.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt vom 28. September veröffentlicht wird:

Der Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft hat erwidert, dass die Preise für Getreide festzusetzen. Kaufverträge, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes über im Inlande erzeugte Getreide mit dem Erzeuger abgeschlossen werden, gelten, wenn ein niedrigerer Preis vereinbart war, gleichwohl als zu dem vom Reichsausschuss festgesetzten Preisen abgeschlossen. Vereinbarungen, welche die Anwendung der vorgenannten Bestimmung auslösen oder beschränken, sind unwirksam.

Das Gesetz wird, wenn notwendig für im Inlande erzeugte Getreide, das er vom Erzeuger kauft, einen niedrigeren Preis als den vom Reichsausschuss festgesetzten Preis gewährt oder verzichtet oder auf andere Weise die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes zu verhindern, dass dem Erzeuger der festgesetzte Preis in voller Höhe zugute kommt.

Rechtsstand des deutschen Handwerks

Das Verhältnis des Handwerks des deutschen Handwerks und die Verhältnisse des Handwerks des deutschen Handwerks und die Verhältnisse des Handwerks des deutschen Handwerks...

155 Mäler scheiden aus.

Aus dem Sekretariat des Berliner Börsenvereins sind mitgeteilt: Von den Anträgen der freien Mäler...

Die deutsche Reichsbahn hat auf Antrag des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft...

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpapiere, and other financial instruments.

Post-Tariffentung noch nicht möglich.

Der Verkauf des Deutschen Industrie- und Handelsblattes...

Die Tarifentung des Deutschen Industrie- und Handelsblattes...

Die Tarifentung des Deutschen Industrie- und Handelsblattes...

Halleische Produktebörse.

Table listing various agricultural products and their prices, including wheat, rye, and other grains.

Magdeburg, 29. Sept. Zuckermarkt.

Preis für Weißzucker, eisener Sack und Verbrauchssteuer für 20 kg brutto für netto...

Berliner Schlachtviehmarkt.

234 Rinder (davon 81 Ochsen), 548 Schweine, 774 Kühe und Färsen, 1213 Kälber...

Berliner Produktebericht.

Berlin, 29. September. Da die Befragten der Getreidepreise für Brotgetreide...

Halleische Börse vom 30. September

Table listing various stocks and bonds, including Deutsche Credit-A, Halleische Bankverein, and others.

Leipzig, Börse vom 29. Sept.

Table listing various stocks and bonds, including Leipzig Akt. Ges., Leipziger Bank, and others.

Berliner Börse

Table listing various stocks and bonds, including Deutsche Anleihen, Goldpapiere, and others.

Reichsbank diskont 4%

Table listing various stocks and bonds, including Brown, Borsum Co., and others.

Halleische Börse

Table listing various stocks and bonds, including Halleische Bankverein, Halleische Bank, and others.

Leipzig, Börse

Table listing various stocks and bonds, including Leipzig Akt. Ges., Leipziger Bank, and others.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial stocks, including Accumulat-Fabr., Adherlitten Glas, and others.

Industrie-Aktien

Table listing various industrial stocks, including A.G. Vertriebs, Alig. Lokalb. u. Canals, and others.

Bank-Aktien

Table listing various bank stocks, including Allg. D. Cred.-A., Bk. elektr. Werte, and others.

Devisenliste

Table listing various exchange rates, including Dollar, Gold, and other currencies.

Zum Wochenende:

Rund um die alte Gasanstalt!

Als die Alte noch eine Neue war... — Die „Gasamazonen“ in Tätigkeit. — Das kleine Haus und die Eise.

Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, so dachte unser lieber, altes Merseburger, als es vor 67 Jahren die neue Gasanstalt baute. Am 28. September 1866 richtete zum ersten Male ein Gasrohr in einem Haus ohne Pfeiler mit geschulterten Lampen aus ihrem Hauptquartier aus, um Merseburgs neues Licht leuchten zu lassen. Zum Anfang verteilte man sich freudig in die Straßenzüge der Stadt und ging den neuen Gasleitungen zu Leibe, die in der Nähe von Kreuzungspunkten an Hauswänden angebracht waren. Aber Strategie zum Trotz erstickten die Amazonen mit Hilfe ihrer Feinde, der Stadtbrenner, die sie gegen mit einem Haufen die Gasblase auf und entzündeten das ausströmende Gas mit den offenen Klammern, die sich in einem kleinen Delphin an der Spitze ihrer „Lampens“ befanden.

Wurde durch einen Windstoß das eigene Licht verlöscht, so der damalige Jugend sicher nicht minder mühselig sein als und in späterer Jahren, so mußten sie im Schutze der nächsten Hausseite ihr Feuer von neuem anzünden.

Teils gegen Mitternacht, teils in früher Morgenämmerung war die Kolonne abermals auf den Weiden, um die Stadtbrenner wieder auszufahren und sie mit einem gar automatische Fernzündung war natürlich noch nicht zu denken.

Sobald aber Vollmond im stehenden Land, war arbeitsfertig. Da sparte die Stadt das teure Licht, und wenn schwarze Wolkennäube die Himmelstage verbargen. Draußen vor der Stadt, auf unbebautem Gelände zwischen der neuen Bahnhofsstraße, der Dammstraße und dem alten Sannege (Wohlfahrts) hatte man die neue Gasanstalt errichtet. Im tiefen betonierten Wasserbecken erhob sich der große schwarze Kessel. Röhre, Pfeife, Kanäle, Steinleitungen waren angebracht und lagen, lagen erstob, von nun an das eintönige Schmelzen der Schmelzen, die fischend in die Röhren, und Stößsäulen hineinbrachten. Dieses nicht gerade melodiöse Geräusch hat mir ein halbes Leben lang in den Ohren geklungen als wohlklingende, allgemeine Wohlmut, die tagsüber durch den Dampf der Straße gedämpft und erstickt wurde. Ständig nur erlösen uns hin und wieder ein Brausen und Wischen, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. Dann wurde der ständige Kreis abgebrochen, und eine weiße Dampfwolke stieg zum Himmel empor.

Die Wetterfahne der alten Gasanstalt aber war uns ein lieber, vertrauter Freund, dessen Beruf wir lange und schließlich entbehrlich haben. Denn während der Barometer und Wetterfahne, so konnten wir uns auf allerhand Stürme und Wetterfänge gefaßt machen, und die Neumachstalten hatten böße Zeit.

An der Bahnhofsstraße wurde ein stattliches Wohnhaus für den Gasinspektor gebaut, das heute als behagliches Hinterhaus sein Dasein fröhlich in der Dammstraße oder entlang mußten eine ganze Reihe hochaldriger Arbeiterhäuser gleich kleinen Nischen aus dem Erdboden heraus, deren Höfen zum Teil mit dem höher gelegenen Gasanstaltsgelände durch eine Steinmauer verbunden waren. Ganz putzig sahen die kleinen Häuser aus mit zwei Fenstern front nach der damals so viel hier liegenden neuen Dammstraße zu. Gegenüber, an kleinen Damm, in dem jetzt Gasfischer Grundstück, stand nur ein kleines, pingeliches Haus, in dem Dorf-Weißens wohnten. Dieses Gehöft besaß große Anstehungsstärke für uns Kinder, und oft und gerne haben wir geschlichen, wenn ein kleiner Herd das Feuer. Das getrompelt wurde, Parfüm mit hochgeprempelten Seiten und bis zum Anie geschürzten Röcken traten und steten dort Männlein und Weiblein in dem braunen Morast herum, aus dem dann die früher so beliebten Freistühle gefort wurden. Doch lange konnte die Freude des Zuschauens nie dauern, denn unermutet erschienen hier ein böser Junge, dessen Eltern auch dort an engsten Räumlichkeiten, mit einer Weidengasse aus dem vorderen Bereich und vermischt uns unarmbar, wenn wir nicht schlauigst seine machen. Warum? — Antiquitäten, die zu tiefst im Menschenherzen wurzeln!

Der „Alte Deffauer“ war natürlich auch noch ein kleines behagliches Gashaus und befand sich ungefähr 20 Meter weiter nach Norden zu, meist herausgerückt in der Straßenfront. Daneben stand das größte Haus der ganzen kleinen Gasanstalt. Es hatte nur ein Fenster front, das nach und nach infolge der mehrfachen Straßenerweiterungen mehr und mehr in die Erde sank. Tief neigte sich das hohe Dach über das kleine Gebäude, wie ein schüßender Schutzhut und trug als Krönungsschmuck einen kleinen Tabakofen. Doch eine winzige Hofstirn kam von der Straße aus ein paar Stufen hinunter geradeaus in den Pferdehof und links in das Innere des

Häuschens. Daneben aber führte eine Zor-einfach in Strohhöhle in den bodengelegenen Waschküchen hinein. In diesem kleinen Kinnofen wohnte unter einem Haufen in mit feine, fasten biglauberen Schmelzer und der Röhre Marienchen. Dazu gehörte als Vieze im Bunde die treue Eise mit Familienanhang. Sie war kein gewöhnlicher Brauner, sondern fand ebenfalls im Versuch außergewöhnlicher Jut-Küchen, ob die sie nicht den Belust eines „Jungen Dams“ besch. Es war aber ad nicht so einfach, hier auf engstem Raume Pferd zu sein. Denn gerade wie in meines Brubers kleinem Pferdehof konnte es zwar mit dem Kofte voran in seine Verhaltung eintreten, mußte sie aber stets rücksichtslos wieder verlassen infolge mangelnder Bewegungsfreiheit und zunehmender Skorpionen.

Wenn es der Eise in ihren Aufstellungen zu langweilig wurde, flatterte sie den Franten des Hauses in der Nähe einen Besuch ab, was auch nur im Krebszange gefahren konnte. Nach Empfang irgend einer Rede trübte sie betrieblid wieder kopfträchtig in den Stall zurück. Die ganze Woche über hat die Eise Frau und ihre Frau Dienst als Wäschenputz, wobei der Führer stets in Sorge war, daß sein Viebling nur ja nicht überanstrengt wurde. Am Wochende folgte die große Generalkreinigung. Zunächst wurde der Wagen sorgfältig gewaschen, um die Eise an die Reihe. Im Sommer wurde sie gründlich abgeputzt. In den kalten Jahreszeiten aber so lange abgeputzt und geölt, daß selbst das Pferd des Herrn Singers nicht mehr hätte mit ihr was tunnen können. Malgalt alänzte dann das geschneigte Haar, die Mähne war fein strichelt und die Schwänze frisch gemindert.

Merseburger Filmschau:

„Mann Brand“ in Merseburg.

Der große nationalsozialistische Film in den Kammerlichtspielen.

Der Film ist eine vollständige, mit Wünderhumor durchsetzte, in den ersten 15 Minuten ein zeitweiliges, milderndes Schilderung des Marxismus der nationalsozialistischen Bewegung in einem Arbeiterviertel im letzten Jahr vor ihrem Sieg. Aus dem Bild dieser blutigen Kämpfe ist ein Beispiel herausgehoben, das überall auf ein SA-Kolal, Treue im kommunistischen, Veränderung eines kommunistischen Wessenslagers, Wirkung des Uniform-Verbot, Propagandamarkt der Brandenden durch eine von Frauen laufende Straße im Kommunistischen Appell, Wolltagabend im SA-Kolal, Aftersjugend auf dem Märche durch deutsche Landstraße, Straßenkämpfe, Erziehung eines Sittlerjungen, Spielweien, Kadefusa an Abend der ersten nationalsozialistischen Sabintabildung, benennende Gleichschaltung.

Diese Einzelbilder, die mit einem starken Aufgebot an SA-Leuten einerseits, kommunistisch angelegener Komparier andererseits, dem Regisseur Zeit schuldlos in ihren Bildern zu sehen in weiteren, die zusammenhängende geteilte Einzelstücke. Das wichtigste davon ist das des SA-Mannes Brand, der zwischen einem sozialdemokratischen Vater und einer verächtlichen Mutter, einer nationalsozialistischen Sittlerjungen aus einer andern Familie beschlehen Heutes und in Fällung mit dem im Ausdruck seiner nationalen Weltanschauung der Sittlerjungen sehr behinderten Hausbesitzer, in immer Kameradhaft mit den SA-Kameraden für die Bewegung Blut und Leben einsetzt.

Eine junge Kommunistin, die den SA-Mann liebt, bahnt ihm die Wege zur Spionage in ihren Vater. Das kommunistische Lager ist mehr schematisch und ohne Durchsicht und zusammenhängender Einzelstücke herausgearbeitet. Etwas klarer ist nur die kommunistin und ein Sowjetagent gefaßt, der allerdings trotz seiner Routine schließlich von dem SA-Mann heringekickt wird. Einwand der SA-Mann Brand, dem seine Klänge keine ideale naive Eise, seine Klänge keine ideale naive Eise, mehr auf der Eise eines geraden jugendlichen Tuns ohne jede Komplexität gehalten wird, hat drei Gefallen, nämlich der Sittlerjungen, der Sozialdemokrat, der später Nationalist wird, und der Sittlerjunge mit besonderer Wärme und menschlicher Mündung herausgearbeitet.

Hier hat der Film neben seinen großen repräsentativen und auffällenden, neben dem Wert als Zeitmal für den unbefangenen SA-Mann besondere künstlerische, erhablerliche Werte. Otto Wendie, als Vater Brand ein Charakteristiker von seltenem gehaltvollerem Formens, steht hier an der Spitze der so unähnlichen Eise Klänge im Vordergrund des bisherigen Interesses. Ein Stödel der güte Wante selbst mit dem goldenen Müncher Herzen, erobert sich alle Herzen von allen aber wird den Sittlerjungen wieder abgefaßt, die unter anderem dieses Dufes des Notmords den Sittlerjungen dieses Films unvergessen bleiben. Sedda Kom-

An heißen Sommersonnigen stand die Eise an der frischen Luft auf dem kleinen Hofe und das Menschenrot der Gausgemeinschaft lagte sich im trauten Kreise um sie herum, um mit ihnen aus dem benachbarten Strauchwerk verleben, die Klagen von dem Versuch der Familie zu schenken. Hier war noch edle Verbundenheit zwischen Mensch und Tier!

Sie alle die hier ein so idyllisches Leben führten, sind nicht mehr! Selbst das kleine gesunde Büchlein ist verschwunden gleich der Eise von Eimen und Tarnen in die Hände des Kenners aber jene Eise föhret, erinnert ihn ein dumpfer hofler Klang an diese verlustene Welt.

Auch die benachbarte Gasanstalt ist hier verschwunden. Als die Stadt immer mehr wuchs und die Gasanstalt auf beschränktem Raume sich in geradeaus benötigender Weise vergrößern mußte, kam endlich der langgeheute Zeitpunkt, daß hier im nunmehr Innern der Stadt ihre Pfele abgebrochen wurden, und sie hinaus verlegt wurde vor die Tore.

Nun zu der großen Gasfesselbrunnen heute noch auf dem Gelände und trocken dem Jahr der Zeit. Ieber den Mangel der langgeheute Zeitpunkte, daß hier im nunmehr Innern der Stadt ihre Pfele abgebrochen wurden, und sie hinaus verlegt wurde vor die Tore.

Das verträumte Flecken Erde ist umrahmt von vielen Bofstischen, in deren Schmelze der langgeheute Zeitpunkte, daß hier im nunmehr Innern der Stadt ihre Pfele abgebrochen wurden, und sie hinaus verlegt wurde vor die Tore.

„505. Eisberg“

Schiffspielers Sonne.

Die Filme Arnold Bands sind Tradition geworden. Das Publikum wartet gespannt von einem zum anderen, gespannt und mit immer höher schauenden Erwartung. Und diese Erwartungen werden von mal zu mal nicht nur nicht enttäuscht, sondern sogar noch übertraffen. Die Arnold Band-Filme sind eine Warte, unversehrter mit anderen Filmen. Es muß schlaglicht werden: wer auch immer in diesem Film mitgemittelt hat, vom Regisseur bis zum letzten Kameramann, von Leni Riefenstahl bis zur kleinsten Nebenrolle, ihnen allen gebührt Anerkennung und Dank dafür, daß sie das Bagnis dieses Films überhaupt übernommen haben. Wir alle müssen es ja, und wir haben es in allen Verichten von der Grünland-Expedition gesehen, die zur Schaffung dieses Films notwendig war, wie viele Gefahren zu umgehen und zu bestehen waren, und daß es mehr als einmal nötig war, auch in Wahrheit gefährliche Situationen auf sich zu nehmen. Film wurde hier zur Verwirklichung des Schiffspielers zu Menschen, die sie bestehen sollten.

Die entscheidende Rolle des Brand wird von Eise selbst sehr natürlich und ruhig dargestellt. Aber nicht schlechtlich begreifend. Leni Riefenstahl, die vortrefflich aussieht, ist knapp, fähig, beinahe männlich. In Helene Follen ausgesprochen fofsober, Walter Rym und Eise, Gland. Die Musik beforzte gefaßt Paul Dessau, nur etwas laut!

Einige Szenen wirken sehr stark. So der großartige Rückvertrieb Rids von Eiseholle zu Eiseholle. Die große Wirkung geht von der großen Ruffe aus, von der Welt in Eise und Eis, von den niederdrückenden Gletschern, von einer Sturmwind in nordlichen Gefäßern, von jedem einzelnen der vielen fangen Bilder die an, unfernen Raunen, fange vorwärts, die uns immer wieder abgefaßt machen, die uns mehr beindrucken, als menschliches Spiel es irgend können und irgendmann könnte.

Einige Szenen wirken sehr stark. So der großartige Rückvertrieb Rids von Eiseholle zu Eiseholle. Die große Wirkung geht von der großen Ruffe aus, von der Welt in Eise und Eis, von den niederdrückenden Gletschern, von einer Sturmwind in nordlichen Gefäßern, von jedem einzelnen der vielen fangen Bilder die an, unfernen Raunen, fange vorwärts, die uns immer wieder abgefaßt machen, die uns mehr beindrucken, als menschliches Spiel es irgend können und irgendmann könnte.

Einige Szenen wirken sehr stark. So der großartige Rückvertrieb Rids von Eiseholle zu Eiseholle. Die große Wirkung geht von der großen Ruffe aus, von der Welt in Eise und Eis, von den niederdrückenden Gletschern, von einer Sturmwind in nordlichen Gefäßern, von jedem einzelnen der vielen fangen Bilder die an, unfernen Raunen, fange vorwärts, die uns immer wieder abgefaßt machen, die uns mehr beindrucken, als menschliches Spiel es irgend können und irgendmann könnte.

Hilferingend im neuen Heim.

Während des Sommers machte sich der Raumangel der durch das erfreuliche Anwachsen der Hütten im entstanden war, noch nicht so bemerkbar, da die einzelnen Etagen das schöne Wetter ausnützen und ihren Dienst feim im Freien abtieten. Im kommenden Winter dagegen wäre der bisher zur Verfertigung überhand Raum zu klein geworden. Diefem ist dadurch abgeholfen, daß die Räume im Lofter reiflos der SA zur Verwertung übergeben wurden.

Jede Etag hat nun ein eigenes Zimmer, das von künstlerisch veranlagten SA-Kameraden mit Bildern des Führers und der Bewegung ausgeschmückt wurde. Außerdem jezt jedem Jungen das Zele in einem oder offen. Hier kann er die ausliegenden Bettungen feien und die gute, aber noch keine Wädherr benutzen, die im Laufe der nächsten Zeit ausgebaut werden soll. Eine ständige Etag wird für Jung und Mädchen sorgen. Wenn aber die nächsten des Winters die nationalsozialistische Idee durch gründliche Etlung vermittelt werden, damit sie mit dem im Sommer erlernten Sport zu einem einseitigen Ganzen vereinigt wird.

Berufung der Hausbesitzer.

Der „Haus- und Grundbesitzerverein“, Stadt- und Kreis Merseburg e. V., muß seine Mitglieder zu einer Berufung auf, die am Mittwoch, den 18. Oktober, pünktlich um 20 Uhr im großen Saal des „Kaffee“ stattfinden. Allen Mitgliedern wird das Erfinden zur Pflicht gemacht; denn es ist folgende wichtige Angelegenheit zu erörtern: Nach der Begrüßung und Eröffnung erfolgt die Berufung der legien Wädherr. Dann wird Herr Wädherr über „Rassenhygiene und Nationalsozialismus“ sprechen. Besonders wichtig erscheint die dem folgenden Vortrage über den jetzigen Stand der Mietverhältnisse und andere spruchweise Tagesfragen. Darauf sollen Anträge, Mitteilungen und Wünsche befanntgeben werden.

Nachrichten aus Meuschan.

Der Amts- und Gemeindevorsteher in Meuschan hat an die Einwohner die Bitte gerichtet, am 27. September, um 9 Uhr, das Gebirgsamt des Reichspräsidenten zu floggen. — Weiter ist bekannt gegeben, daß die Ergänzungsfeldbesuch im Kreise Merseburg durch Petermarat Dr. Wener ausgesetzt wird. Dr. Wener ist unter Nr. 233 in Meuschan im Untersuchungsamt fernmündlich zu erreichen.

Wenn der Ventilator bricht...

Rech hatte gestern nachmittags ein Auto, fahrer aus Pöhan an der Salomerebrücke. Während der Fahrt gab es plötzlich einen lauten Knall, so daß der Fahrer sein Fahrzeug abbremsen mußte. Eine genaue Untersuchung ergab einen Durchbruch am Ventilator. Erst nach längerer Zeit konnte der Schaden behoben und der Fahrer seine Fahrt fortsetzen.

Ein Kraftrad kommt zu Fall.

Gestern gegen 19.30 Uhr kam ein Motorradfahrer in angelegentlichem Zustand die Weissenfelder — Raumburger Straße kreuzte er die Nordseite und kam zu Fall, wobei sein Sozius unter das Rad zu liegen kam. Er wurde schwer verletzt, ein Fahrer von Straßenbahn abgefaßt. Ein Polizeibeamter nahm die Personalien auf und stellte das Rad sicher.

Silbernes Geschäftsjubiläum.

Am 1. Oktober kann der allseits bekannte Reichswehrmeister Karl Röppe, Gottardstraße, sein 25. Geschäftsjubiläum begehen. Am 1. Oktober 1908 übernahm Herr Röppe das Geschäft von Richard Hüpp. In den 25 Jahren erwarb sich der jetzige Geschäftsinhaber einen großen Kundenkreis und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Wir wünschen dem heimischen Unternehmen und seinem Inhaber weiteres Wohlergehen.

Stolperstein im Kaiserleier.

Trotz der wirtschaftlichen Not hat sich unser rühriger Kassekassierer Hermann Hüppel, entschlossen, das allen Merseburgern aus den Vorfahren bestens bekannte Oktoberfest ab dem 30. September zu veranstalten. Für Stimmung und Humor wird ein Zehner mit seiner edlen Vaher Kapelle sorgen. Wermes gepflegte Eise, sowie bapfliche Spezialgerichte stehen für das feilliche Wohl der Gäste bereit. Da auch sonst wieder umflossene Bereicherungen gefeiert und werden alle Betrachter des historischen Oktoberfestes voll auf ihre Kosten kommen.

Feuerort auf dem Rulandplatz.

Am Sonntag, den 1. Oktober findet zum Oktoberfest auf dem Rulandplatz ein großes Feuerwerk statt, dem die Aufmerksamsten entgegenkommendestweife ihre Genehmigung nicht verweigern hat.



Neues vom Reichsluftschutzbund.

Wie uns die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes mitteilt, hat die Anmeldung von Mitgliedern die Zahl 1000 überschritten. Dies ist ein Zeichen dafür, daß ein Teil der Bevölkerung Merseburgs erkannt hat, wie nötig ein Schutz der Bevölkerung gegen Luftangriffe geworden ist. Aber trotzdem fehlen bei der Anmeldung noch viele Bürger, von denen man erwarten müßte, daß sie dem Luftschutzbund volles Verständnis entgegen bringen und daß sie in der Lage sind den geringen Jahresmitgliedsbeitrag von 1 Mark zu zahlen.

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Merseburg, weist nun darauf hin, daß die Einzahlungen zur Mitgliedschaft bei allen Banken, Sparkassen und bei den Geschäftshäusern der Merseburger Zeitungen erfolgen können. Ein jeder möge sich noch einmal vor Augen führen, daß

Luftschutz Selbstschutz

bedeutet. — Gleichzeitig weist die Ortsgruppe darauf hin, daß der NSB eine Bundesnadel herausgibt hat. Die Nadel, die in der Geschäftskarte der Ortsgruppe zur Ansicht ausliegt, kostet 0,50 Mark und ist im freien Handel nicht käuflich. Mitglieder, die sich schon in Besitz des Mitgliedsausweises befinden, können die Bundesnadel bei der Geschäftskarte des Vereins bestellen. Geschäftszeit: 11 bis 13 Uhr.

Kurzzeitel der Hausfrau.

Es folgten: Apfel 8-25; Birnen 5-15; Böden 15-25; Butter 70-75; Blumenkohl 30-40; Zitronen 5; Eier 11; Möllereibutter 70-75; Kartoffeln 3; Petersilien 20-30; Senfgarten 10 Pfd. 120; Kohlrabi 4 Stk. 10; Sellerie 2 Stk. 25; Preisbeeren 28-30; Käse 8-12; Möhren 15; May 20-25; Pflirsche 30; Pfannkuchen 3; Salat 5-8; Spinat 2 Pfund 25; Tomaten 10; Trauben 55-65; Wirsing 10; Zwiebeln 6-8; Pfefferlinge 50-60; Perlzwiebeln 50; Nollensoll 25-30; Weintrauben 30-40; Nadelbäume 5; Tauben Weintrauben 30-40; Nadelbäume 5; Gans Pfd. 50; Gnte Pfd. 55; Heubücker 100.

An Fischeisen wurden noch: Mühlsteine 50; der. 2 Stk. 2 Stk. 50; Goldbarth 30; Klabau 30; Kettfisch 40; Seesal 40; Seesalz 30; Schweinsfisch 50; Matrosen 30; Matjesheringe 12; Seezunge 50; Scholle 40.

Aus den Vereinen und Verbänden.

Stahlhelm B. d. V., Ortsgruppe Merseburg: Am Sonntag, den 1. Oktober, Erntedankfest bezieht sich der Stahlhelm am Gottesdienst. Anreten um 8,30 Uhr laut dem Anlandplatz.

Am Montag, den 2. Oktober abends 8 Uhr nimmt der Stahlhelm an der von den Kreisvereinen in den Götterhallen veranstalteten Feier zum Gedenken des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten teil. Eingang: Klust. Eintritt 30 Pfd. Anreten 7,45 Uhr Steinstraße.

Bund Mäginen Naie (Angendardweil): Am Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ Spiel und Volkstanzabend. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Marineclub Merseburg: Alle ehemaligen Angehörigen der Marine, auch wenn sie S. Z., S. M. und Stahlhelm-Angehörige sind und solche jungen Leute, die sich an einem Marineclub der S. M. in Merseburg beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift sowie Alter, Dienstzeit und Dienstort umgehend an Kamerad Schmeers, Uena, Theodor Körnerstraße 10, mitzuteilen.

Bund Mäginen Naie. Dienstag, den 3. Oktober, Teilnahme an der feierlichen Verpflichtung der Ortsgruppe Knapendorf. Abmarsch 10 Uhr aus Hotel „Zu den drei Schwänen“, Rauschbüchel Straße. Mittwoch, den 4. Oktober, Ausflug der Körnblümgewerkschaft nach der „Palanerie“. Abmarsch 14 Uhr ab König Heinrich-Denkmal. Bitte P punctual an beiden Veranstaltungen eutreten.

Beranstaltungen in Merseburg.

Nur die ganze nächste Woche ladet der Wirt des Restaurants „Hohenzollern“ zum „Wänerfest“ ein. Am kalten Sonntag erfolgt nach Aufkündigung des Festzuges die Nachvolltraumung der Feiertage auf dem Wäderberg. — Heute abend gibt die Kapelle Berg im Stadtkaffee ihren Ehren- und Gedenkabend, da am 1. Oktober die Kapelle des Reichs gartieren wird. (Siehe Anzeigentel).

Technische Postille.

Am Sonntag vormittag um 9 Uhr Anreten aller Abteilungen zum Anzugang im Hof der Altenburger Schule; Uniform anziehen.

In der Schule.

Der Lehrer findet im Gedächtnis einesjährigen Schülers einen Zettel, auf dem die Namen von sieben Wäden geschrieben stehen. Was die Frage, was das bedeuten solle, ergibt er die Antwort: „Die Wäde ist alle noch unbekannt.“

Der Theaterverein im neuen Gewand

„Deutsche Bühne“ und „Kampfbund für deutsche Kultur“ Hand in Hand.

Die Idee der Merseburger Theaterverein im neuen Gewand; er ist „Deutsche Bühne“ geworden. Die Ziele dieser Organisation sind bekannt. Es gilt die Pflege volks- und vaterländischer deutscher Kunst, die Gemeinschaft zwischen Zuhörer Bühne und Dichter, ferner die Volksgemeinschaft, aus der das deutsche Kunstwerk erwachsen ist und in der das Kunstwerk nachempfunden werden und sich künstlerisch und erzieherisch auswirken soll. Die Deutsche Bühne ist mit dem „Kampfbund für deutsche Kultur“ eng verbunden. Der Kampfbund verfolgt noch umfassender auf allen Gebieten deutscher Kultur die gleichen Ziele.

Die Erreichung des großen Erziehungsideals hängt aber von gewissen materiellen Voraussetzungen ab. Da ist vor allem die Raum- und Preisfrage. Wie überall im deutschen Volk haben sich auch hier die deutschen Dinge hart im Raum. Große Gemeinshafte liegen große Säle voraus, die entsprechend dem Gemeinshaftegedanken in der Handhabung aus einem gemeinsamen Parterre zu bestehen haben. Solche Säle müssen wohl in den meisten Städten erst gebaut werden. Aber bis diese Möglichkeit bei Befreiung der Wirtschaftslage geschaffen ist, dürfen wir nicht untätig sein, um Platz zu machen auch für größere Massen und für minderbemittelte Volksgenossen.

Die Deutsche Bühne in Merseburg ist von Anfang an beirätet gewesen, die Frage lo zu tun wie möglich zu lösen. Sie führt aber jetzt die dringende Notwendigkeit, der Lösung der Raumfrage näherzutreten. Der Theateraal im „Union-Theater“ reicht für die zu erwartende Zuschauerzahl nicht aus. Es wurde schon früher angedeutet, daß die Zufuhrfläche durch Errichtung einer Galerie erweitert werden soll. Die Mittel für diese Arbeiten sind im Ganzen. Durch diese Galerie kann nicht nur ein größerer Mitgliederzuzuwachs untergebracht werden, es heißt nicht mehr auch die Möglichkeit, Plätze zu einem geringeren Preise von etwa 50 bis 70 Pfd. der Jugend und der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die Jugend darf auf keinen Fall unter der Bühne fernbleiben. Die Deutsche Bühne hat daher für sie eine Jugendbühne geschaffen, die besondere Jugendvorstellungen bringen wird.

In Merseburg ist an die Aufführung folgender Stücke gedacht worden: „Die Väter“ von Heibel, „Jugend von Vangelmar“ von Zerkalan, „Der Volksgeist“ von Jbien, „Schlageter“ von Hans Joff.

Es wird erwartet, daß diese Bemühungen der Deutschen Bühne zu einem Zustrom führen, der die Deutsche Bühne und den Kampfbund wiederum in die Lage versetzt, an der großen Gemeinschaftsarbeit für deutsche Kunst teilzunehmen und zu seinem Teil zur Verschönerung weiter Kreise zu einheitlichem Zuhören und Wollen beizutragen.

Alle Mitglieder der Deutschen Bühne aber, die alten und die neuen, werden hiermit gleichzeitig aufgefordert, sich dem „Kampfbund für deutsche Kultur“ anzuschließen, von dem die Deutsche Bühne ein Teil ist, und die Gründungsversammlung am 4. Oktober im Gymnasiumsraum zu besuchen.

Der ewige Bauer.

Stilize von Heinrich Krue.

Der Homophob liegt abseits der Straße. Tief geduckt sind Haus und Stallungen. Alle Türen wachen über den Hof. Fünf Jahre hundert und länger, Tagelänger aus dem Geschick, während bei dem ewigen Bauern die erste Erde, bei dem zweiten wieder eine, und so fort. Kinder und Enkel taten das gleiche. So steht ein Gedenkstein, ein Gedenkstein bis zum ewigen letzten Raum um den Hof. Die Erde wuchs um das Baum, und jeder hat seine Gekleidete nach dem Schicksal dessen, für den sie gepflanzt. So leben die Waldkinder immer in der Jugend, denn von klein an wachen sie mit den Kindern auf. Ein jeder Baum hat seinen Namen erhalten, denselben, den der Bauer bei der Taufe empfangen.

Sonderbar ist der Hof überhaupt. Hinter dem Wohnhaus liegt ein Hügel schlechteren Landes. Trotz des Bodens ist hier die Frucht die beste. Im Erdboden der Müllsteinen ruhen hier die ersten Bauern aus. Von dem, der die erste Erde pflanzte, der auch Schwert und Pflug vererbte, bis zum letzten, den man erst kürzlich begrub. Ganz tief bettet man sie hinein, damit nichts mehr sie von der Erde entfernen kann. Von Erde ist Du genommen, zu Erde sollst Du wieder werden.

Über sie hinweg zieht der Pflug. Sie hören das Schmecken des Pferdes, das Knirschen des Vorderzuges, das Klappern des Pfluges und des Ruten der Enkel. All die Jahrhunderte hindurch bleiben sie an ihrer Scholle. Sie brachen einst die Erde und taten das Korn hinein, schnitten die Dalme und führen die Ernte heim. Sie hören im Erdboden das Strögen der Sense, den Klang der Mähde und Ähre. Sie pflügen und ernten.

Ihr Reis kauft den Acker. Tafeln zu ihrem Gedenken stehen auf dem Gottesacker an der Kirche. Mit euren letzten Garbe Korn, die aus ihrem Leibe wuchs, schmückt ihr die Tafeln; denn der Tod eines jeden gibt dem Felde neue Kraft.

Auf dem Eiserndack, wie sie es nennen, wird am meisten gearbeitet. Sie haben das Gefühl, und sie sagen es immer wieder, daß die unter der Erde ihre Hände führen und die Arbeit mitium. So spornen sie sich an, die Toten, die Lebenden.

Aber, der vom Hof in die Fremde geht, nimmt von diesem Stück ein Stücklein mit. — Bei ihm die Heimat, immer überall. — Der Weltsie bekommt Haus und Hof. Die anderen gehen über die Lande und bauen den auf. So sind viele über die deutschen Lande ausziehen. So gehen sie, die wurden anderswo Bauern, fern vom Vaterboden. Im Tod kehren sie zurück, des alten Acker neu zu kernen.

Das Korn reißt, der Wind pfeift. Hinter jedem, von dessen Strich der Schwanz der Arbeit auf die Erde trahnt, geht der ewige Bauer.

Kleine Handgiffe.

Wenn es auf den Herbst zugeht, lasse ich es mir nicht nehmen, mit dem Deckmantel durch die Zimmer zu schlendern und die Türen zu schmecken. Verziehen Sie: richtig schmecken nicht, daß das dünne Gel an der Farbe hinunterläuft. Die kleine Wohlrat für die Schließer muß man mit Ruhe und Saftentumen ausführen. Ich nehme den Schlüssel heraus und setze ihn ein. Dann kommt die innere Feder, der Schnapper, Niesel, Klinker und alles. Es wird solange gedrückt, bis nichts mehr freit und halt. Dann mache ich die Tür ein paar mal auf und zu, gebe den Angeln ihre paar Trübigen Zufriedenheit — und es geht wie in Butter.

Die kleine Wäde verlohnt sich. Nicht ist häßlicher, als wenn die Türen aufstecken und der Schlüssel sich im Schloß schwer umeudreht. Die halbe Stunde ist gut angebracht; es reicht bis zum Frühling, aber das muß es nicht er gemacht werden. — Dann hole ich mir etwas Zeit und fische die Feder nach. Die Wäden werden abgedreht, so leicht frist sich der Regen in morsche Stellen ein. Dann mag Winterregen und Schnee kommen; sie müssen unverrückter Sache umflehren.

Ich habe manden Tabler, der dieses Tun nicht versteht. Es ist doch gar nicht 3/4 Haus“, wird mir gesagt. Mein Haus ist es nicht, aber meine Wohnung, und ich würde mein Interesse nicht verlieren, wenn ich nicht mit dazu täte, daß alles in Ordnung bleibt. Es gehört für mich zu dem unbefriedigbar schönen Gefühl der Sicherheit vor Herbst und Winter, wenn man beim Nahen der Stürme und Regenfälle lagen kann: mag kommen was da will, die Festung ist wohl vermauert, mir so halten dar.

Man sollte sich auch nicht zu fein dünken, gelegentlich einen Sommer mit Wäden zu ergreifen und so weiter und so weiter, den Besuch zu machen. Hier oder da eine Tüte befüllt sein; es macht doch Spaß, mit am Werke zu sein, wenn etwas erhalten werden kann. Der Mensch lebt doch schließlich nicht nur für sich, sondern auch für seiner Umgebung für andere, und wenn ich die Gartenfeste amanele, durch die immer die haben schlüpfen, dann mache ich schließlich doch vielleicht jemanden eine Freude, auch wenn er mir nichts davon sagt. Muß man immer auf einen Dank warten? ...

Aufruf!

An den letzten Jahren war die Furcht vor dem Winter in allen Volksteilen das dräuende Gespenst des ganzen Jahres.

In diesem Winter soll nach dem Wunsch des Führers kein Volksgenosse hungern oder frieren.

Hilfsbedürftige, die bereits von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützt werden, wie Wohlfahrtsvereine, Kleinrenter, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegen- und Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger usw. sind ohne weiteres in das Winterhilfswerk 1933/34 einbezogen.

Darüber hinaus sollen aber vor allem auch berücksichtigt werden:

- 1. Die verpfändeten Armen.
- 2. Die Kurzarbeiter, deren Einkommen oder Verdienst nicht höher ist als die Unterfügungssätze der öffentlichen Wohlfahrtsstellen.
- 3. Alle diejenigen Volksgenossen, bei denen ein besonderer Notstand vorliegt, d. h. die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltungsbedürftigen Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten.

An alle diese Volksgenossen

im Gau Halle-Merseburg ergeht daher die Aufforderung, einen Antrag auf Gewährung einer Unterstützung durch das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 zu stellen.

Die Ausgabestellen für die Antragsformulare werden durch die Kreisführer bekannt gegeben. Die gestellten Fragen sind wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen zu beantworten.

Spätester Ablieferungstermin der ausgefüllten Antragsformulare ist Mittwoch, der 4. Oktober 1933. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Raumburg a. S., den 27. September 1933.

Heil Hitler

Uebelhoefer, Landes- und Gau führer des Winterhilfswerkes 1933/34.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf gebe ich bekannt, daß die Ausgabe und Annahme der Antragsformulare erfolgt in Merseburg, Rathaus.

Merseburg, den 28. September 1933.

Heil Hitler

gez.: Dr. Kaminsky, Kreisführer des Winterhilfswerkes 1933/34.

Der Himmel im Oktober.

Der lichte Tag nimmt nun mit einer Schnelligkeit ab, daß jedem des Winters Nahen schon dadurch zum Bewußtsein kommt. Weht die Sonne zu Anfang Oktober noch 5 1/2 Stunden auf, so geschieht dies am 31. Oktober bereits eine Stunde früher, 6 1/2 Uhr 53 Min. Dagegen geht die Untergangszeit unseres Tagesgehirns von 5,33 auf 4,33 zurück. Am 23. Oktober tritt die Sonne in das Sternzeichen des Skorpion.

Der Mond verändert sich in vier Hauptphasen, zeigt am 3. Oktober Vollmond, am 11. letzten Viertel, am 19. Neumond und am 25. erstes Viertel.

Von den Planeten ist zu bemerken: Der Merkur ist während des Monats unsichtbar, kehrt auch zur Zeit der größten östlichen Elongation, die am 28. d. M. eintritt.

zu beobachten und geht zu Beginn d. M. 1 Stunde nach der Sonne auf. Im Laufe d. M. nimmt ihre Sichtbarkeitsdauer um 1/2 Stunde zu. — Der Mars steht im Sternbild Skorpion und ist nach Eintritt der Dämmerung relativ 1/2 Stunde lang im Südwesten zu beobachten. Im die Monatsmitte zieht er etwa 5 Grad nördlich an dem rötlichen Stern Antares vorbei. — Der Jupiter wird erst nach dem 10. d. M. am Morgenhimmel sichtbar. Am 15. geht er nicht genau im Osten 1/2 Stunde vor der Sonne auf. — Dagegen der Saturn wird nach Eintritt der Dämmerung im Südosten sichtbar. Am 15. steht er um 1/2 Uhr abends genau im Süden 20 Grad hoch.

Nicht mehr so warm. Aufziehende leichte Bewölkung, in den Mittagsstunden nicht mehr so warm wie

In Mänteln • Kleidern • Hüten

große Neueingänge der letzten Nachmusterungen bei

Dobkowitz

Öfen- und Herde-Öfen

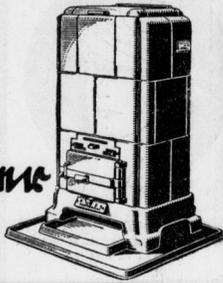
in heiztechnischer Vollendung

Vollkommener Dauerbrand
Sparsamer Verbrauch
Nur einmal tägliche Bedienung

Das Fachgeschäft für
Öfen und Herde

Otto Snißmann

Merseburg, Hindenburgstraße 31
Lieferung frei Haus — Tel. 2728



Auto-u. Motorrad-Fahrschule Steinstraße

Anmeldung zum neuen Kursus bei

Hans Engel

Steinstraße
Telephon 2604

Mit der Reichsbahn nach Freyburg (Ansturt) zum Wingerfest!

60% Fahrpreisermäßigung!
Am 8. Oktober 1933 fährt ein billiger Sonderzug 3. Klasse von Halle (S.) nach Freyburg (Ansturt) zum Wingerfest. Halle (S.) ab 7.45 Uhr, Halle (S.) an 23.11 Uhr. Zug hält in Ammenborn, Merseburg, Leuna, Werke, Corbetta und Naumburg (S.). Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt ab Merseburg 1,60 RM. Jeder Sonderzugsteilnehmer erhält einen Schoppen Wein kostenlos und außerdem noch eine Heberaufzucht. Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammenborn, Merseburg, Leuna, Werke und Corbetta sowie in Merseburg beim Lloyd-Reisebüro Kleine Ritterstr. Frühzeitiger Kartens Kauf wird empfohlen! Alles Nähere im bef. Führer bei d. Fahrkartenausgaben. Deutsche Reichsbahn-Verkehrsbüro, Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (S.).



Gutes Licht in geschmackvollen Beleuchtungskörpern!!

Beleuchtungskörpern!!

Schirmkronen, Armkronen in denkbar größter Auswahl

Tischlampen ab RM. 2.75

Nachtischlampen in Verbindung mit Holz RM. 4.75

Laternen für Korridor . . . ab "M. 3.25

Küchenpendel mit Schirm . . . ab RM. 2.25

Armaturen zum Selbstbauen von Ständerlampen

Leonhardt & Schlesinger

Inhaber Carl Leonhardt
Ammendorf • Halle • Leuna



Büchters Autobus-Sonderfahrt

am Mittwoch, den 4. Oktober **Fahrt ins Bunte** (Leipziger Merse) Flughafen, Jao, Oktoberfest i. Paulaner Thomasbräu, Fahrpreis hin und zurück 2.— Abfahrt in Merseburg 14 Uhr am Bahnhof. Rückkehr 22 Uhr i. Leipzig Barkplatz Thomasstraße. Fahrkartenschein in Büchters Reisebüro, Adolf-Gitler-Str. 19, Telefon 3243.

Stadt-Café

Heute! Heute!
Ehren-u. Abschiedsabend
der Kapelle Berg
Ab 1. Oktober: Die bekannte Kapelle **Theo Kehl**

Café Schmied

Sonntag: Nach Auflösung des Fest- und Jahres-Adventsabends der Feiertage-keiten auf dem Büchelberg.

Restaurant Hohenzollern

Morgen Sonntag und folgende Tage ab 7 Uhr abds. bis eintr. 8, 10, 12 Uhr.
Wingerfest
Beleuchtung und Dekoration im Wingerstil. — — — — — in Zusammenarbeit mit dem Wingerfest.

Ratskeller

Heute ab 19 Uhr und folgende Tage! Das traditionelle

Oktoberfest

in bekannter Aufmachung
Sonntag Beginn 4 Uhr nachm. Um gütig. Zuspr. bittet O. Ryssel

Marineturm Merseburg

Alle ehem. Angehörigen der Marine, auch wenn sie SS, SA, und Stahlhelm-Angehörige sind und solche jungen Leute welche sich an einem Marinefest beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Mitgliedschaft im Marineverein und Dienstort anzugeben an Kamerad Schwepers, Leuna, Theater-Körner-Straße 10 mitzuteilen.

Unvergleichlich billig und gut sind unsere garantiert reinen **Gänsefedern** von 1,75 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie gratis Muster und billige Preise unserer gefüllten u. ungefüllten Gänsefedern von uns verlangen haben. **Ernst Weinberg, Neudorbin 167** Alteste Götterbrüder Bettfedern-Wascherei.

Dienstbekleidung

für SA, SS, und Stahlhelm — Breches von 6,50 RM. an
Lieferant der Techn. Nothilfe (Blauer Laden) Merseburg.

Hildebrandt

Merseburg (Saale) Kleine Ritterstraße 13
— seit 1886 —

Ihre Leinwand

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Bruchbandreinigung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Behandlung nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchbänder selbst geheilt. Garantiertes Ergebnis! 14 Tage Bruchbänder von RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in: Merseburg, Mittwoch, 4. Oktober von 2—6 Uhr in "Müllers Hotel".
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert un- übertrifflener Ausführung
St. Rufing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Oktoberfest — Nulandplatz

am Sonntag, den 1. Oktober

Großes Brillantfeuerwerk

Dankfagung.

Nervenschmerzen sehr gebessert.

Nachdem ich die 1. Kur in Ihrem Anblichen Kräuter-Pulver beendet habe, kann ich mit Befriedigung feststellen, daß mein Nervenschmerz sich sehr gebessert hat. Ich werde daher auch mit der 2. Kur fortfahren und kann das daher jedem empfehlen. So schreibt Frau Gertrude Starke, Dölkau 27, bei Merseburg, am 6. September 1933.

Hilberts irisches Kräuter-Pulver

besteht aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Nach dem Gutachten d. Herrn Prof. Dr. med. F. Friedenthal ist es zur Unterstützung der Spezial-Therapie von günstiger Wirkung bei: Adernverkalkung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumatische Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumatische Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen
Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M. reicht 7 Tage. Nur in Apotheken zu haben.

Bad Jlmeneau

Haus Reicherdt

seit 25 Jahren bestesopulantes Eremdenheim, in herrlicher, ruhiger Lage direkt am Hochwalde. Großer, schattiger Garten, Liegewiese, Liegebänke, vornehmliche Verpflegung bei Klein, Pension

Hühneraugen Hornhaut

eingemachte Äpfel entfernt schmerzlos
Mönche- u. Fußpflege- Institut Hue
Schmale Str. 6

Arzt. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Sonntag, den 1. 10.
Dr. Boeltdier
Burgstraße 8,
Telefon 2178.

Dr. Kremmer

Poststraße 5, Tel. 2886

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken

Sonntag, den 1. 10. Stadt-Apotheke
Nachtdienst vom 30. 9. bis 6. 10.

Heimatmuseum

Kloster u. geöffnet:
Sonntags von 11 bis 12.15 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Zurückgekehrt!

Dr. Kimbron
Sprechst. vorm. tägl. von 8—10 Uhr nachmittags
Montag, Mittwoch u. Freitag u. 5—6 Uhr

Zelt ist Geld

bedenken Sie sich anderer Plätze
Markt 24

Möbel

kaufen Sie immer gut und preiswert im **Möbel-Spezial-Geschäft.**
Die Firma **Möbel-Harnisch, Ölgrube 1**
bietet Ihnen eine große Auswahl kompl. **Zimmer- sowie Einzelstühle** bei bill. Preisen. Ehem. Werkstätten. Lieferung frei Haus.
Amtl. zugest. z. Annahme von Ehestandsdarlehen

Anzeigen gehören in das M.Z.

Einladung zu der von mir veranstalteten **Handarbeits-Ausstellung** im Saale des Gasth. „Zur grünen Linde“, **Gothardstr. 41**, vom Dienstag, 3. Oktober bis einschließlich Sonntabend, 7. Oktober geöffnet von vorm. 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Eintritt frei!
Hochachtungsvoll **Marie Schumann, Handarbeitsgeschäft, Merseburg, Gothardstraße 4, 1. Etage,** direkt am Lichtplatzsaale „Sonne“

Das Auto mit den Gänsefedern

ist am Montag, dem 2. Oktober nur von 1—3 Uhr Merseburg, „Grüne Linde“, 4—5 Uhr Leuna (Platzplatz).
Dienstag, dem 3. Oktober 8—10 Uhr Lützen Markt, 11 Uhr Leuna, 12 Uhr Kötschau, 1 Uhr Schladebach, 2—3 Uhr Dürrenberg, 5—6 Uhr Leuchstädt „Adler“, 7—7 Schotterey.
Neubestellungen für nächsten Monat oder später schon jetzt erbeten.
Willy Ruhnke, Eisleben.

Ingenieurschule Jlmeneau i. Th.

Mechanik- u. Elektrotechnik, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrstuhl für Praktikum u. Vermeidungsbau.
Flugbetrieb im Fliegerlager
Zurück
Zahnarzt Bayer
Sprechstunde von 9—12, 3—6
Sonntabend von 9—11
Tel. 3045
Gothardstraße 11

Muswärtige Theater

Sonntag, 1. Oktbr.
Neues Theater Leipzig
20— nach 22.30
Das Liebesverbot
Altes Theater Leipzig
20—22.15
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Montag, 2. Oktbr.
19.30—23.15 Uhr
Der Rosenkavalier.
20—22.30 Uhr
Die Nacht zum 17. April

KA. Kasino - Diele

Sonntag **Tanzabend**
♦♦ Bierstube ♦♦
♦♦ Sonnenwinkel ♦♦
♦♦ Wo? ♦♦

Große Auswahl zu kleinen Preisen im Möbelhaus Domsstraße 7

Inh. W. Hundertmark

Rennen Sie schon die seltenen Naturschönheiten die herbliche Laubfärbung und das Hirschbrüllen von **Schwarzburg** „Die Berle Thüringens“ im herrlichen Schwarzjartal Preise für längeren Aufenthalt und **Wochenend** bedeuten ermäßigt. Prospekt durch die Kurverwaltung

Hotel Schwarzbürger Hof

billigster Aufenthalt zum Wochenende
Telefon 42

Hotel Kurhaus Thüringer Hof

Fr. Kannenberg, Tel. 4

Die Baumschulen des Rittergutes Jöfchen - Dr. G. Dieck

an der Bahn- und Autolinie Merseburg—Leipzig
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen
Obstbäume aller Arten und Formen
sowie alle anderen Baumschul-Artikel

